

r u n d b r i e f

Herausgegeben vom Institut für Friedenspädagogik Tübingen e. V. – Corrensstr. 12 – 72076 Tübingen – Telefon: 0 70 71 / 92 05 10

„Es soll keinen Krieg mehr geben“

Friedenspädagogische Qualifizierung als Herausforderung nach dem Irak-Krieg

Uli Jäger, Institut für Friedenspädagogik

Für viele Schülerinnen und Schüler war es eine pure Selbstverständlichkeit, sich am ersten Tag des Irak-Krieges über schulinterne und kultusbürokratische Verbote hinwegzusetzen. Sie verließen den Unterricht, um bei spontanen Demonstrationen unter dem Motto „No War“ ihrer Betroffenheit und Empörung Ausdruck zu verleihen. „Die Schulleiterin hat's nicht erlaubt, aber wir sind einfach

gegangen“, so werden zwei Schülerinnen des Stuttgarter Geschwister-Scholl-Gymnasiums zitiert. (Südwest-Presse Ulm, 21. März 2003, S. 3.) In den Tagen danach wurde es unübersehbar, dass sich sehr viele Kinder und Jugendliche an der rasch zunehmenden Protestbewegung gegen den Krieg beteiligten. Nicht nur zu Beginn, sondern während der gesamten heißen Phase des Krieges fanden Schülerdemonstrationen und unterschiedliche Aktionen an den Schulen statt. Doch seit dem Ende der Kampfhandlungen ist es wieder ruhig geworden und es stellen sich eine Reihe von Fragen: Wie lässt sich die hohe Protestbereitschaft der jungen Generation erklären? Welche Rolle spielten dabei die Medien und das Internet? Und schließlich: Welche vorläufigen Schlussfolgerungen lassen sich aus diesen Erkenntnissen für Friedenspädagogik und globales Lernen ziehen?

Inhalt

Nach dem Irak-Krieg	S. 1
Krieg und Kinder	S. 8
Jahresbericht 2002	S. 10
Friedenspädagogik	S. 18
Internet	S. 20
Neue Publikationen	S. 21

Liebe Mitglieder,
liebe Freundinnen und
Freunde des Instituts,



seit fast einem Jahr befindet sich die Geschäftsstelle des Instituts für Friedenspädagogik im Georg-Zundel-Haus der Berghof Stiftung für Konfliktforschung. Wie erwartet hat der Umzug neue Optionen für die Arbeit des Instituts eröffnet: Der Seminarraum ist sehr beliebt und wird häufig genutzt, die Kooperationen mit den Institutionen im Haus (Zentrum für Konfliktmanagement, „Brot für die Welt“) werden stetig ausgebaut.

Alle sind herzlich eingeladen, einen Besuch in Tübingen mit einem Aufenthalt im Georg-Zundel-Haus zu verbinden! Es lohnt sich!

Die nächste Mitgliederversammlung wird am 27. 10. 2003 stattfinden. Bitte merken Sie sich diesen Termin schon vor.

Impressum

Rundbrief Nr. 1 / 03
Institut für Friedenspädagogik
Tübingen e.V.
Corrensstr. 12, 72076 Tübingen
Tel.: 07071/920510
Fax: 07071/9205111
© Institut für Friedenspädagogik
kontakt@friedenspaedagogik.de
www.friedenspaedagogik.de
www.global-lernen.de
Redaktion: Günther Gugel, Uli Jäger
Druck: Deile, Tübingen

Angst vor dem Krieg und der jugendliche Protest

Bereits vor dem Beginn des Krieges wurde während der weltweiten Antikriegs-Demonstrationen am 15. Februar 2003 in mehreren Ländern Europas und in einigen Städten der USA eine Umfrage unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern durchgeführt. Sie ergab, dass die 15- bis 24-jährigen unter den Demonstranten in Relation zur Gesamtbevölkerung deutlich überrepräsentiert waren (vgl. Rucht 2003). Dieses Ergebnis und die beschriebenen Aktivitäten überraschten viele in Politik, Gesellschaft und bei den Medien, da der Jugend doch seit geraumer Zeit Etiketten wie „Politikverdrossenheit“ und „Ich-Generation“ angeheftet werden. Im Rückblick lassen sich gleichwohl eine Reihe von unterschiedlichen Erklärungsansätzen für den nicht erwarteten „Protest der Kids“ finden.

Zunächst ist darauf hinzuweisen, dass die *Angst vor einem Krieg* im Bewusstsein von Kindern und Jugendlichen generell eine bedeutende Rolle spielt. Über Jahre hinweg zeigen Untersuchungen, dass Kriegsangst Kinder und Jugendliche unabhängig von einer realen Kriegsgefahr oder einem aktuellen Kriegsgeschehen in geographischer Nähe beschäftigt. Bei einer 1999 im Auftrag des Nachrichtenmagazins „Der Spiegel“ durchgeführten Emnid-Umfrage antworteten 53 % der befragten Jugendlichen auf die Frage „Wovor haben Sie am meisten Angst?“ mit „Krieg“. Erst weit dahinter folgten Nennungen wie „Einsamkeit“ (13 %), „Arbeitslosigkeit“ (13 %), „Umweltkatastrophen“ (10 %), „Kriminalität“ (6 %) oder „Scheidung der Eltern“ (5 %). „Jedes zweite Kind hat große Angst vor Krieg“, so auch das Resümee einer weiteren, repräsentativen Umfrage für die R+V Versicherung aus dem selben Jahr; befragt wurden Kinder im Alter zwischen 6 und 14 Jahren. Unmittelbar nach der Nennung „Schicksalsschlag in der Familie“ (54 %) folgte die Angst vor einem Krieg (50 %). Die Kriegsangst verstärkt sich noch in der Gruppe

der 12- bis 14-jährigen und liegt hier auf dem ersten Platz vor allen anderen Ängsten. Diese allgemeine Kriegsangst, die häufig als eine Form von altersbedingt geprägter Zukunftsangst verstanden wird, wird durch aktuelle Kriege verstärkt. So muss bei den genannten Umfrageergebnissen aus dem Jahr 1999 der Einfluss des Kosovo-Krieges mit berücksichtigt werden. Aus Angst entwickelt sich allerdings nicht zwingend politisches Engagement. Voraussetzung ist, dass Möglichkeiten für befreiende Aktivitäten sichtbar und vorhanden sind. So blieb die jugendliche Protestbereitschaft angesichts des Kosovo-Krieges trotz der größeren geographischen Nähe des Kriegsschauplatzes im Vergleich zum Irak-Krieg eher bescheiden.

Kinder als Pazifisten?

Neben die Kriegsangst als einer Grundstimmung scheint sich bei einem wachsenden Anteil der Kinder und Jugendlichen eine *radikale Ablehnung von Krieg* zu gesellen, die sich beim Irak-Krieg offen artikuliert. „Unsere Kinder sind Pazifisten“ – so titelte im Januar 2003 die deutsche Presseagentur und bezog sich dabei auf eine Umfrage der Zeitschrift „Eltern for Family“. Bei dieser allerdings nicht repräsentativen Umfrage waren 2.048 Kinder und Jugendliche im Alter zwischen acht und 18 Jahren nach ihrer Meinung zu Krieg und Frieden befragt worden. „Sie lehnen Krieg ab – und haben viele Vorschläge, wie sich gewaltsame Auseinandersetzungen vermeiden lassen“, so lautet das Fazit der Zeitschrift (Ausgabe 4 / 2003). Es scheint so zu sein, dass der Rückgriff auf Krieg als Mittel der Politik bei den Jugendlichen nur wenig Akzeptanz findet. Dies wurde im Falle des Irak-Krieges allem Anschein nach dadurch verstärkt, dass mit den USA eine Demokratie zum Mittel des Krieges griff und dies in Form eines Präventivkrieges, der weder legal noch legitim war. Gerade dieser Sachverhalt

Meine Meinung – Internet-Chat zum Irak-Krieg bei wdrmaus.de

Nicola (8), 2. 4. 2003: „Ich möchte keinen Krieg. Man kann das auch mit einer friedlichen Lösung probieren.“

Sebi. M (13), 2. 4. 2003: „Krieg ist doof weil sehr viele Menschen sterben!!!“

Alex (12), 2. 4. 2003: „Krieg ist echt keine Lösung.“

Dennis, Sebastian und Manuela (12), 2.4.2003: „Krieg ist keine Lösung. Viele unschuldige Menschen müssen Sterben, nur wegen dem Öl.“

Christoph (6), 1. 4. 2003: „Es soll keinen Krieg mehr geben. Es soll keine Panzer geben und keine Maschinengewehre geben.“

Stefan (16), 1. 4. 2003: „Die Berichterstattung in Amerika lässt wirklich zu wünschen über. Bush schafft es, dass die Amerikaner hinter ihm stehen, weil er zum Vorabendprogramm die Leichen der Irakis und der Amis zeigt. Es ist klar das in jedem Krieg die Propaganda eine wichtige Rolle spielt, aber was Bush da macht ist abartig und wiederlich. Die Amerikaner haben vorher schon gewusst was Bush vor hat, aber sie haben es nicht sehen wollen. Amerika sagt von sich sie seien eines der, oder nicht das wichtigste Land der Welt. – Gut es kann möglich sein, dass sie wichtig sind. Man braucht ja nur in die Stadt fahren was alles von Amerika ist, z.B. Coca-Cola, eine Menge an Süßigkeiten, Elektrogeräte. Gruss Stefan“

www.wdrmaus.de/wirsinddiemaus/irakforum/index (insgesamt 831 Stellungnahmen), 3. April 2003.

war für viele Jugendliche unverständlich und nicht zu rechtfertigen.

Diese Ablehnung des Krieges als Form der Konfliktaustragung hat auch etwas damit zu tun, dass in den vergangenen Jahren bei vielen Schülerinnen und

Schülern die *Sensibilität für friedliche Streitschlichtung* geschärft wurde. Die Ausbildung einer wachsenden Zahl von Schülerinnen und Schülern als Streitschlichter oder Konfliktlotsen führt offensichtlich nicht nur zu der beabsichtigten Veränderung des eigenen Verhaltens im individuellen Nah- bzw. Schulbereich. Sie scheint auch kritische Einstellungen gegenüber der Gewaltanwendung im internationalen Bereich sowie die Bereitschaft zur Zivilcourage angesichts der als ungerecht empfundenen Kriege zu fördern. Der Fokus auf den Nahbereich wurde angesichts der lauten Kriegsrhetorik und –bereitschaft sowie der andererseits prognostizierten schrecklichen Folgen für die vom Krieg betroffenen Menschen verlassen. „Viele Schüler verlieren derzeit ihre politische Naivität“, so lautete ein Fazit des Berliner Soziologen Dieter Rucht aus seinen Untersuchungen des Protestes gegen den Irak-Krieg. Vor diesem Hintergrund sollten die jugendlichen Proteste auch denjenigen Anlass zum Nachdenken geben, die seit Jahren einer umfassenden Politikverdrossenheit bei Jugendlichen das Wort reden. Demgegenüber behauptet der Sozialwissenschaftler Michael May: „Das Vertrauen in politische Parteien, selbst in etablierte NGOs (Nichtregierungsorganisationen) ist bei Jugendlichen tatsächlich erheblich gesunken, aber es ist nicht gleichzusetzen mit politischem Desinteresse“.

Jugendliche – Teil einer weltweiten Öffentlichkeit gegen Krieg

Schließlich aber förderte die *mehrheitliche Ablehnung des Krieges in der Gesamtgesellschaft und die umfassenden Medienberichte* die Bereitschaft zum Mitprotestieren. Gerade in Bezug auf Jugendliche ist es keinesfalls anrühlich, wenn deren Interesse an Friedenspolitik und -demonstrationen als demokratischer Ausdrucksform dann wächst, wenn man sich nicht nur mit vielen einflussrei-

chen gesellschaftlichen Gruppen und Organisationen (wie zum Beispiel den Kirchen), sondern auch mit den eigenen Stars und Idolen aus Film, Musik und Fernsehen in einer Reihe sieht. Dieses angenehme Gefühl, ohne allzu hohe soziale Kosten (Ausgrenzung, Diskriminierung) protestieren zu können, wurde dadurch verstärkt, dass sich die engagierten Jugendlichen – vermittelt über die Medien – wohl erstmals in diesem Ausmaß als *Teil einer weltweiten Öffentlichkeit gegen den Krieg* wahrgenommen haben. Diese Tatsache beeinträchtigt nicht die vielfach bestätigte Beobachtung: „Den allermeisten Schülerinnen und Schülern war das Mitdabeisein bei den Demos ein inneres Bedürfnis und ein sehr ernstes Anliegen“ (Schulz 2003, S. 9). Um Missverständnissen vorzubeugen: Neben der strikten gewaltablehnenden und friedensorientierten Haltung finden sich auch unter den Schülerinnen und Schülern wie in der Gesamtgesellschaft Befürworter militärischer Interventionen. Ob und in welcher Form die daraus resultierenden Kontroversen ausgetragen werden, ist situationsbedingt und es bleibt zu wünschen, dass auch hier die Erfahrungen der Streitschlichterausbildung Früchte tragen. Bedenklicher ist aber, dass sich manche, die im Nahbereich Gewalt als Kommunikationsmittel oder Methode der Interessensdurchsetzung bevorzugen, durch die Botschaft des Irak-Krieges bestärkt fühlen werden. Denn mehr als jemals zuvor scheint in der internationalen Politik das „Recht des Stärkeren“ zu gelten – eine fatale Botschaft für den Alltag.

Die Ambivalenz von Medien und Internet in Kriegszeiten

Wenn die eben beschriebenen Beobachtungen und Entwicklungen zutreffen, stellt sich aus friedenspädagogischer Sicht mit Nachdruck die Frage, ob und wie die Schülerinnen und Schüler auf diesem mehrheitlich gewaltkritischen

Weg inhaltlich begleitet werden bzw. auf welche Informationsquellen sie zurückgreifen können. Dabei spielen die Medien eine immer bedeutendere und interessantere neue Rolle.

Bereits nach dem 11. September 2001 war nach Beobachtung von Medienfach-

Irak-Krieg – Was suchen Kinder im Internet?

Fragen an Stefan Müller, Mitbegründer von blindekuh.de.

Frage: Herr Müller, was suchen die Kinder denn zum Irak-Krieg?

Wir haben vor dem Krieg bereits gemerkt, dass die Kinder viele Informationen suchen, vor allem Erdkunde-Informationen: Wo ist der Irak? Wer lebt da? Welche Religionsgruppen gibt es da? Wer regiert das Land? Und als der Krieg losging, wollten sie aktuelle Informationen über das Geschehen im Irak-Krieg.

Frage: Und sprechen die Kinder denn auch miteinander übers Internet?

Ja, sie kriegen ja praktisch entsprechende Informationsseiten und an diesen Informationsseiten selber hängen dann meistens Foren dran. Da haben wir ziemlich viel für die Kinder zusammen getragen. Das findet auf verschiedenen Kinderseiten statt, bei Fernsehsendern, bei Verlagen und beim Kinderhilfswerk und dort reden die miteinander. Und vor allen Dingen sagen die immer wieder, die wollen keinen Krieg.

Frage: Und was gibt es noch für wichtige Sachen, die die Kinder fragen oder wissen wollen?

Also auf jeden Fall fragen sie sich: Warum gibt es überhaupt Krieg? Wer hat den angefangen und wie kann man den möglichst schnell beenden. Was auch erstaunlich ist, auch amerikanische Kinder sind in den Foren und die erklären natürlich den Krieg aus amerikanischer Sicht. Dann reden die praktisch auch mit den amerikanischen Kindern.

27. März 2003, Homepage [wdr5, Lilipuz – Radio für Kinder. www.wdr5.de/lilipuz/klicker/lexikon](http://wdr5.lilipuz.de), 3. April 2003.

leuten das Fernsehen eine wichtige Kommunikationsquelle für Kinder und Jugendliche: „Viele Lehrer standen selbst noch unter einer Art Schock oder sahen sich einfach nicht in der Lage, mit den Schülern über das Ereignis zu diskutieren. So blieb als einziger Ansprechpartner für viele paradoxerweise nur noch das Fernsehen übrig: Das Kika-Angebot (Kinderkanal), sich hilfesuchend per E-Mail, Fax oder Telefon zu melden, wurde zigtausendfach angenommen.“ (Gangloff 2002, S. 20) Auch zum Irak-Krieg wurde Kindern und Jugendlichen vorrangig im Rahmen der Kindernachrichten-Sendung *logo* ein speziell aufbereitetes Informationsangebot präsentiert. Neben dem Fernsehen versuchten auch einige Rundfunksender, mit Kindernachrichten dem Bedarf nach Informationen zu entsprechen. Ergänzt wurden die Angebote jeweils durch Internet-Auftritte. Unter der Adresse blindekuh.de, einer speziellen Suchmaschine für Kinder, waren die dementsprechenden Angebote leicht zu finden. Sie enthielten aktuelle Nachrichten und Korrespondentenberichte aus dem Irak und verzichteten dabei auf belastende Fotos und Filmberichte. Berichtet wurde dagegen – mit den beschriebenen Folgen – ausführlich über die Schülerproteste, aber auch über Hilfsmöglichkeiten für irakische Opfer. Gleichwohl waren handfeste Informationen gewünscht: Besonders gefragt waren nach Angaben der Medienmacher Hintergrundberichte über den Irak, also über Geographie, Land und Leute sowie Antworten auf grundlegende Fragestellungen wie „Warum Krieg?“.

Auch die Angebote, per Email die eigene Meinung abzugeben und mit anderen darüber zu diskutieren, wurden ähnlich wie nach dem 11. 9. 2001 sehr ernsthaft genutzt. Allein unter der Internetadresse wdrmaus.de (Homepage der „Sendung mit der Maus“) waren am 3. April 2003 über 800 Einträge nachlesbar mit den

Warum führen Menschen Krieg?

Warum die USA einen Krieg gegen den Irak führen wollen, dafür gibt es mehrere mögliche Gründe. Ihr Präsident George W. Bush sagt, dass der irakische Präsident Saddam Hussein böse ist und heimlich gefährliche Waffen herstellt. Andere Leute glauben, dass die USA durch einen Krieg an die riesigen Ölvorräte des Irak kommen wollen. Andere wiederum meinen, dass George W. Bush nur Krieg gegen Saddam Hussein führen will, weil sein Vater es bei dem Golfkrieg vor einigen Jahren nicht geschafft hatte, Saddam zu besiegen. (...)

Krieg hat immer auch etwas mit Streit zu tun. Wenn zwei Menschen sich streiten, dann können sie sich wieder vertragen. Oder sie fangen an, sich zu beschimpfen. Oder sie gehen sich aus dem Weg. Manchmal allerdings fangen sie an, sich zu prügeln. Und wenn sie keiner davon abhält, prügeln sie sich so lange, bis der Stärkere gewinnt. Streit gibt es aber nicht nur zwischen einzelnen Menschen sondern auch zwischen großen Gruppen oder sogar Ländern. Wenn Länder sich streiten, dann sind es in der Regel die Regierungen dieser Länder, die unterschiedlicher Meinung sind. Manchmal hilft es, wenn sie miteinander reden. Wenn man sich aber nicht einigen kann, wird Krieg von manchen Staaten als letztes Mittel gesehen, um die eigenen Interessen durchzusetzen.

Manche Konflikte lassen sich nicht friedlich lösen, weil die Gegner nicht ehrlich sagen, was sie wirklich wollen. Es ist oft in der Geschichte der Menschen vorgekommen, dass der Konflikt für eine Regierung nur ein Vorwand war, um über ein anderes Land herzufallen und dessen Reichtümer und Schätze zu klauen. Das Traurige daran ist, dass ja nicht die Regierungen gegeneinander in den Krieg ziehen, sondern Soldaten, die ihren Kopf hinhalten müssen. Am meisten unter Kriegen leidet die Bevölkerung, und deshalb sind jetzt auch so viele Menschen gegen einen Irakkrieg.

21. Februar 2003, Homepage wdr5, Lilipuz – Radio für Kinder. www.wdr5.de/lilipuz/klicker/lexikon, 3. April 2003

Warum führen die USA Krieg gegen den Irak?

Bei dem Krieg gegen den Irak spielen drei Dinge eine wichtige Rolle:

- Saddam Hussein,
- Massenvernichtungswaffen,
- Öl.

Im Irak ist Saddam Hussein der Chef. Er ist sehr streng und bestimmt fast ganz alleine über alle wichtigen politischen Dinge. Mitreden dürfen nur ganz wenige Politiker, von denen Saddam Hussein weiß, dass sie seiner Meinung sind.

Die anderen Menschen im Irak haben nichts zu melden. Und wenn sie laut sagen, dass sie anderer Meinung sind als Saddam Hussein, kann das für sie sehr gefährlich sein.

Ganz viele Politiker aus anderen Ländern der Welt lehnen es ab, wie Saddam Hussein regiert: Denn, das ist keine Demokratie. Diese Politiker fordern deshalb: „Saddam Hussein muss verschwinden. Auch durch Krieg - wenn es sein muss!“

Die Politiker aus den USA und Großbritannien glauben außerdem, dass Saddam Hussein Massenvernichtungswaffen versteckt. Und sie haben Angst, dass er mithilfe könnte, die USA und andere Länder mit diesen besonders gefährlichen Waffen anzugreifen. Deshalb sagen die USA und Großbritannien: „Wir müssen diese Waffen zerstören. Auch durch Krieg - wenn es sein muss.“

Auf der anderen Seite gibt es aber auch Menschen, die sagen: „Diesen Politikern aus den USA und Großbritannien geht es im Irak vor allem um eins: Um Öl!“

Das klingt jetzt erst mal merkwürdig, aber Öl ist sehr wichtig auf der Welt. Denn mit dem Öl aus der Erde kann man viel Geld verdienen. Fast alle Menschen in allen Ländern brauchen nämlich Öl: zum Heizen, für Autos, Flugzeuge und so weiter. Der Irak hat riesige Mengen Öl. Und wer die Kontrolle über so viel Öl hat, der hat auch viel Macht auf der Welt. Und deshalb vermuten viele Menschen: „Die USA und Großbritannien wollen eigentlich nur die Kontrolle über das Öl im Irak haben. Auch durch Krieg - wenn es sein muss.“

31. März 2003, © 2002 ZDFonline / tivi, Hussein/warumkrieg.htm“ www.tivi.de/logo/topthemen/Saddam_Hussein/warumkrieg.htm, 3. April 2003.

unterschiedlichsten, zumeist jedoch ablehnenden Statements gegen den Krieg. Dies zeigt den grossen Bedarf nach Aussprache und Informationen. Tatsächlich sehen im Schnitt 120.000 Kinder zwischen drei und dreizehn Jahren täglich die Nachrichtensendungen am Vorabend und frühen Abend, in Kriegszeiten sind es wesentlich mehr. Kind- und jugendgerechte Alternativen sind gerade bezüglich der Kriegs- und Konfliktberichterstattung dringend notwendig. Denn die Nachrichtensendungen in den privaten und öffentlich-rechtlichen Kanälen enthalten aufgrund ihrer Machart wenig Ansätze, um bei Kindern die unter friedenspädagogischen Aspekten anzustrebende Empathie mit den Opfern und Betroffenen von Krieg und Gewalt zu wecken, sondern fördern eher Angst und nächtliche Alpträume (vgl. Gangloff, a.a.O., S. 70). Hinzu kommen die prinzipiellen Probleme der Kriegsberichterstattung in den Medien, die hier jedoch nicht ausführlich diskutiert werden können. Unstrittig sollte sein, dass man Kindern Nachrichten und Bilder vom Krieg nicht vorenthalten sollte. Umstritten ist jedoch zum Beispiel, wie viele und welche Bilder vom Krieg Kinder verarbeiten können. Die Fernsehredaktionen tragen die Verantwortung, noch gibt es keine gemeinsamen Maßstäbe, zum Beispiel von der Kommission für Jugendmedien-schutz (KJM). Vor diesem Hintergrund fordert der Medienwissenschaftler Lothar Mikos zu Recht: „Der Umgang mit Nachrichtensendungen – und die Art des Umgangs mit Verbrechen und Krieg in ihnen – ist schwieriger. Kinder vor den teilweise brutalen Bildern von den Folgen der realen Gewalt schützen zu wollen, heisse auch, Ihnen den Blick auf die Gewalt in der sozialen Realität – und das ist auch ihre Realität – zu verstellen. Notwendig erscheint hier eine ethische Diskussion, die einerseits die Verantwortung der Nachrichtenmacher anmahnt, nicht alle Gewaltfolgen auch in Bildern, besonders in blutigen Bildern zu zeigen, son-

dern hier mehr auf die gesprochene Meldung oder den Kommentar in den Bildberichten zu setzen. Gleichzeitig sind Erziehungsinstanzen wie Eltern und Schule gefordert, an der Vermehrung des Vorwissens der Kinder zu arbeiten, um so kognitive Verstehensprozesse zu fördern und die Kids nicht nur ihren emotionalen Reaktionen zu überlassen. (...)“ Es zeige sich, „wie wichtig es wäre, sowohl bei Eltern als auch bei Lehrern entsprechende Fortbildungsmaßnahmen durchzuführen, die ihnen selbst Medienkompetenz vermitteln, die sie dann wieder an die Schüler weitergeben können. Letztlich hängt es von den kognitiven Fähigkeiten der Kinder ab, ob die emotionalen Reaktionen auf die Darstellung realer Gewalt in einen Erklärungskontext eingebettet werden können.“ (Mikos 2003, S. 15)

Friedenspädagogische Qualifizierung der jugendlichen Informations- und Protestbereitschaft

Für die inhaltliche Auseinandersetzung mit Krieg und Frieden im Unterricht gibt es eine Reihe von bereits bewährten und aktuellen didaktischen Materialien und auch in Schulbüchern zur internationalen Politik haben friedenspädagogische Ansätze Eingang gefunden (Gugel / Jäger 2001). Das Internet eröffnet Lehrerinnen und Lehrer vielfältige Informationsmöglichkeiten und die Angebote wurden während des Irak-Krieges erweitert (www.friedenspaedagogik.de). Neben Fachunterricht und Projekttagen bieten sich im schulischen Bereich vor allem die Streitschlichterprogramme an, um verstärkt auch über Fragen der internationalen Politik zu informieren. Im ausserschulischen Bereich dürften aus dem Bereich der Bildungsträger vor allem die Bildungsangebote gesellschaftlicher Gruppen wie der Kirchen, der Bundes- und Landeszentralen für politische Bildung

und der Nichtregierungsorganisationen sowie die Angebote der Fernseh- und Rundfunkanstalten die aussichtsreichsten Umsetzungschancen für eine weitergehende friedenspädagogische Qualifizierung bieten. Denn trotz des bestehenden Angebotes gibt es eine Reihe von Defiziten. Diese werden vor allem dann sichtbar, wenn es darum gehen soll, die drei wesentlichen Ebenen friedenspädagogischer Vermittlungstätigkeit (Mitfühlen, Verstehen, Handeln) orientiert an den Bedürfnissen der Zielgruppen zeitgemäß zu berücksichtigen. Welche Ansätze und Themen sollten nach den Erfahrungen des Irak-Krieges auf diese Agenda gesetzt werden?

1. Qualifizierung der Medien- und Internetangebote für Kinder und Jugendliche

Zusätzlich zu den Angeboten für Erwachsene ist es zwingend geboten, dem Medienverhalten der Kinder und Jugendlichen gerecht zu werden und ihnen eine verstärkte Auswahl von Informationsmöglichkeiten und -sendungen in Fernsehen, Rundfunk und Internet zu bieten. Die Nutzung der bestehenden Angebote für Kinder und Jugendliche nach dem 11. September und während des Irak-Krieges zeigen die hohe Bedeutung. Prioritär ist die Entwicklung von Kriterien und Standards zur Bewertung bestehender Angebote ebenso wie die Entwicklung von spezifischen, friedenspädagogisch orientierten Angeboten. „Nahaufnahmen von menschlichem Leid haben bei uns nichts zu suchen“, so der Programmgeschäftsführer des Kinderkanals, Frank Beckmann, über ein Merkmal der Kindernachrichten-Sendung *logo*. Andere Kriterien müssen hinzu kommen, um die notwendige und vorzunehmende Reduktion der Komplexität bei friedenspolitischen Fragen bewerten zu können – zum Beispiel bei der Frage „Warum Krieg?“. Noch gibt es kein substantielles, dauerhaftes Internetangebot für Kinder zu den Fragen von Krieg und Frieden. Hier sind

Kompetenzen aus Friedensforschung und Friedenspädagogik in enger Zusammenarbeit mit Medienfachleuten neu gefordert.

2. Auseinandersetzung mit Überlebens- und Dilemmatafragen

„Kinder erwarten nicht, dass ihnen Erwachsene alle Zumutungen der Realität, Ungerechtigkeiten der Welt und Schrecknisse des Lebens ausreden oder aus dem Weg räumen. Sie hoffen allerdings darauf, solche Belastungen mit den ihnen wichtigsten Menschen teilen zu können und mit ihren Sorgen Gehör zu finden. Sie erwarten also keine Helden und auch keine Allwetterrezepte, sondern Austausch und Teilnahme.“ (Hilgers 2003, S. WB 1) Wer sich intensiv mit dem Irak-Krieg beschäftigt wird mit grundlegenden Fragen des menschlichen Zusammenlebens in der „Einen Welt“ konfrontiert („Recht des Stärkeren“).

Krieg führt darüber hinaus wie kein zweites politisches Ereignis Gewissensentscheidungen und Dilemmata-Situationen vor Augen, in denen man sich entscheiden muss und dabei – egal wie die Entscheidung ausfällt – Schuld auf sich laden kann. Um nur zwei Beispiele zu nennen: Auf den Zusammenhang von „Befehl und Gehorsam“ in militärischen Entscheidungssituationen hat sogar der amerikanische Präsident George W. Bush hingewiesen, wenn auch nur mit Blick auf die irakische Seite. In seiner Rede vom 18. März 2003 führte er aus: „Kriegsverbrechen werden verfolgt werden. Kriegsverbrecher werden bestraft. Und es ist keine Entschuldigung zu sagen, ‚ich habe nur Befehle befolgt‘.“ Das „Töten im Krieg“ ist ein weiteres Thema, das vor dem Hintergrund eventuell anstehender, neuer Präventivkriege grundlegender Diskussion bedarf: „Es war anders als jede andere Erfahrung in meinem Leben“, wird der 20jährige Hauptgefreite der Marineinfanterie, Daymond Geer aus Sacramento, zitiert. Er hatte auf

einen irakischen Soldaten einen tödlichen Schuss abgegeben.

3. Aufwertung von friedens- und sicherheitspolitischen Fragen

Friedens- und sicherheitspolitische Fragen haben in den zurückliegenden Jahren im Rahmen der politischen Jugend- und Erwachsenenbildung eher ein Schattendasein geführt. Der Irak-Krieg hat aber gezeigt, dass diese eher als abstrakt gewerteten Themen neue Alltagsrelevanz gewinnen, so zum Beispiel für Wehrpflichtige, deren Angehörige und Freunde. Der Umgang mit diktatorischen Regimen, die Frage der Einhaltung des Völkerrechts oder die Bedeutung der Gewaltfreiheit sind kontroverse Themen, die einer gesellschaftlichen Debatte bedürfen. „Gewalt und Waffen können nie die Probleme der Menschen lösen“, der Irak-Krieg sei eine „Gefahr für das Schicksal der Menschheit“ – So Papst Johannes Paul II in seiner ersten Stellungnahme nach Kriegsbeginn. Auch die Evangelische Kirche hat sich vehement gegen den Krieg ausgesprochen. Jetzt kommt es darauf an, Konsens und Dissens in den über Krieg und Frieden entscheidenden Fragen sichtbar zu machen. Menschenrechte und die Entscheidungskriterien in der Außenpolitik sind ein eher undurchsichtiges, aber folgenreicheres und klärungsbedürftiges Feld. Die Entstehungsgeschichte des aktuellen Irak-Krieges weist auf zahlreiche Versäumnisse in der Außen-, Sicherheits- und Menschenrechtspolitik auch der Bundesregierung und des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen hin. Zu den schwerwiegendsten Fehlern gehört die Förderung des Diktators Saddam Hussein in den achtziger Jahren als vermeintlichen „Garanten der Sicherheit“ in einer instabilen Region und die Verhängung von Sanktionen in den neunziger Jahren, unter denen die Bevölkerung des 20 Millionen-Staates in unerträglicher Weise zu leiden hatte und zu leiden hat. Der angemessene Umgang mit Men-

schenrechtsverletzungen weltweit wird zu einem neuen Prüfstein für eine friedlichere Welt nach dem Irak-Krieg werden. Für die Bildungsarbeit ist es notwendig, mehr Einblicke in politische Entscheidungsabläufe zu erreichen und die gesellschaftlichen Teilhabemöglichkeiten an friedens- und sicherheitspolitischen Fragen zu erhöhen.

Nach den Erfahrungen des Irak-Krieges wäre es weiterhin an der Zeit, Grundsätze, Prämissen und Probleme des friedlichen Zusammenlebens der Völker didaktisch neu zu entschlüsseln und Kindern verständlich zu machen („Völkerrecht für Kinder“). Hierzu gehört auch eine Förderung der Betrachtung langer Zeiträume, um sich nicht in der Aktualität zu verlieren.

4. Krieg, Frieden und Lebensstil in einer globalisierten Welt

Krieg, Frieden und Lebensstil – Verknüpfungen zwischen Wohlstandsicherung und Sicherheitsbedürfnisse auf der einen Seite und Benachteiligungen und Kriegsgeschehen auf der anderen Seite werden in einer globalisierten Welt immer enger und können im Rahmen politischer Bildungsarbeit in ihren Alltagsbezügen verstärkt sichtbar gemacht werden. Gesellschaftliche und persönliche Verknüpfungen liegen zum Beispiel vor, wenn es in den Kriegen dieser Welt neben den anderen Faktoren auch um Ressourcen wie Öl (Irak-Krieg) oder Coltan (Krieg im Kongo) geht und das eigene Wohlstandsverhalten überprüft werden kann. Gerade für Jugendliche kann es bedeutsam sein, wenn Ihnen Zusammenhänge zwischen dem Verbrauch von elektronischen Chips für Handys und den Bürgerkriegswirren in Afrika sichtbar werden. Schließlich geht es dabei auch um die Frage, zu welchem Preis für andere wir bereit sind, das eigene Sicherheits- und Wohlstandsbedürfnis zu befriedigen. In die Konzeptionen dieses Ansatzes müssen allerdings die Hinweise auf die Problematik der Empathie-Bildung mit dem

„fernen Nächsten“ berücksichtigt werden. Darauf wird im Rahmen der Auseinandersetzung mit den Ansätzen des globalen Lernens nachdrücklich verwiesen (Seitz 2000, S. 86ff.).

5. Jenseits von Hass, Gewalt und Krieg – Den anderen Blick auf diese Welt öffnen

Diese Welt ist nicht nur voll Hass und Gewalt. Dieser Eindruck entsteht für Kinder und Jugendliche besonders dann, wenn in Zeiten aktueller Kriege nur noch über Gewalt und Kriegsgräueltat berichtet wird. Politische Bildung muss mit dazu beitragen, dass der Blick nicht verstellt wird und Entwicklungen konstruktiver Konfliktbearbeitung und erfolgreiche Friedensprozesse sichtbar werden. Hier sind neue Wege notwendig (Jäger 2001), die allerdings intensiver wissenschaftlicher und journalistischer Vorarbeiten bedürfen. Einen interessanten Ansatz stellt das aktuelle Peace-Counts-Projekt des Wissenschaftsjournalisten Michael Gleich dar. Gemeinsam mit profilierten Fotografen sollen weltweit 100 Best-Practice-Beispiele erfolgreicher Friedensgestaltung dokumentiert und veröffentlicht werden. Mit der Umsetzung der beabsichtigten Projektvorhaben kann eine Lücke geschlossen werden, die vor allem in der Jugend- und Erwachsenenbildung seit Jahren bedauert wird. Dort fehlt es an nachvollziehbaren Beispielen, wie sich Menschen weltweit in ihrem Alltag erfolgreich für den Frieden engagieren. Die Dokumentation von Beispielen gelungener Friedensprozesse anhand der Biographien und Erfahrungen von Menschen aus den Kriegs- und Krisenregionen dieser Erde und die zeitgemäße multimediale Umsetzung der Ergebnisse stellt deshalb eine faszinierende friedenspädagogische Herausforderung dar. Durch das Projekt „Peace Counts“ eröffnen sich neue und große Chancen, um Kindern und Jugendlichen Mut zur kontroversen Auseinandersetzung mit zentralen Überlebens-themen der

Menschheit und zum Friedensengagement zu machen.

Der Beitrag ist erschienen in: Sozialwissenschaftliche Informationen. Journal für Geschichte, Politik, Wirtschaft und Kultur. Heft 2 / 2003.

Literatur

Gangloff, Tilmann P.: Schlechte Nachrichten – schreckliche Bilder. Mit Kindern belastende Medieneindrücke verarbeiten. Herder-Verlag, Freiburg im Breisgau 2002.

Gugel, Günther / Uli Jäger: Internationale Politik. Sozialwissenschaftliche Studien für den Sekundarbereich II. Schroedel Verlag, Hannover 2001.

Hilgers, Micha: Krieg in Kinderseelen. in: Frankfurter Rundschau, 26.3. 2003.

Jäger, Uli: Friedensstrategien – eine Bilderdbox. Einblicke in die Welt ziviler Konfliktbearbeitung. Institut für Friedenspädagogik Tübingen e.V., Tübingen 2001.

Mikos, Lothar: Von Kriegen und Verbrechen. Ästhetik der Gewaltdarstellung in Nachrichten. In: tv-diskurs, Heft 24 / 2003.

Rucht, Dieter: Das Bild vom Querschnitt der Bevölkerung ist falsch. In: Frankfurter Rundschau, 21. März 2003.

Schulz, Werner: Nachsitzen für den Frieden? In: Zivil, Heft 2 / 2003, S. 9.

Seitz, Klaus: Bildung für ein globales Zeitalter? Mythen und Probleme weltbürgerlicher Erziehung. In: Annette Scheunpflug / Klaus Hirsch (Hrsg.): Globalisierung als Herausforderung für die Pädagogik. Frankfurt/Main 2000.

Peace Counts – Die Erfolge der Friedensmacher

Peace Counts project wird weltweit Best Practice Modelle friedlicher Konfliktlösungen recherchieren und für ein möglichst breites Publikum aufbereiten. Das so erworbene Wissen soll helfen, Gewaltkonflikten vorzubeugen beziehungsweise sie künftig professioneller zu bearbeiten.

Beispiele für *Best Practice* können sein: charismatische Friedensstifter; gewaltfreies Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Rasse, Hautfarbe, und Kultur; vorbildliche

Friedensschlüsse; Integration Fremder durch Sport; professionelle Konfliktschlichter. In die *interdisziplinäre Studie* bringen Friedens- und Konfliktforscher die wissenschaftliche, Journalisten und Fotografen die publizistische Kompetenz ein.

Die These lautet: *Peace is possible!* Während der Mainstream der öffentlichen Meinung von Kriegsgedanken beherrscht wird, lohnt es, auf die sich global entwickelnde „Kultur des Friedens“ hinzuweisen.



Peace Counts *foundation*

„Ich denke immer an den blöden Krieg“

Das Tübinger Institut für Friedenspädagogik bietet Eltern und Schulen Hilfen an, wie das Thema „Angst“ bewältigt werden kann

Ulrich Kurz

Tübingen. (GEA) „Ich habe Angst, aber man kann nicht so richtig beschreiben, wie die Angst ist“ oder „Ich habe große Angst, dass der Golfkrieg noch ein dritter Weltkrieg wird“ - das sind die Stimmen nur von zwei Kindern, die mit ihrer Angst nicht allein gelassen werden sollen. „Kriegsangst heißt Zukunftsangst“, sagt der Tübinger Friedenspädagoge Günther Gugel. Und diese Angst tritt vor allem bei Kindern auf, die zwar durchaus im Bilde sind, „was gerade läuft“, die aber die Ereignisse nicht so recht einordnen können. „Ängste müssen Ernst genommen werden“ rät der Pädagoge, „die Kinder müssen die Sicherheit haben, dass Erwachsene für sie da sind, sie müssen das Gefühl der Geborgenheit haben.“

Gugel rät davon ab, Kinder vor den täglichen Informationen abzuschotten. Freilich empfiehlt er keineswegs die gängigen Kanäle, schon gar nicht die bekannten Nachrichtensender. Es gibt aber einen extra Kindernachrichtensender, der die Themen exzellent aufarbeitet. Als praktische Ergänzung dazu rät er Eltern, „im symbolischen Bereich“ zu handeln, also der Opfer, auch der Kinder in dem vom Krieg überzogenen Land, zu gedenken und für die Opfer zu spenden. Eine der Erfahrungen während des Golfkriegs vor 13 Jahren war, weiß Gugel, dass Kinder, deren Eltern sich engagierten, „die Probleme besser in den Griff bekommen haben.“

Verstehen und verarbeiten

Im übrigen empfiehlt er das Kinderbuch von Irmela Wendt „Der Krieg und sein Bruder“ zur Lektüre. Das Institut hat die Rechte erworben und das Buch, das in mehrere Sprachen übersetzt wurde, ins Netz gestellt.

Bei Schulkindern kann die Latte höher gesetzt werden. Verstehen und Verarbeiten muss im Vordergrund stehen, „in jedem Fach, in jeder Klasse“ rät Gugel. Dabei sollte eine Medienanalyse stattfinden, über die Kriegsrhetorik gesprochen werden, Grundfragen wie „Was ist ein gerechter Krieg?“ oder „Was bedeutet Völkerrecht?“ beantwortet werden.

Nicht dabei fehlen sollte auch die Möglichkeit, Emotionen loszuwerden, an Pinwänden zum Beispiel oder die stille Trauer bei einer Mahnwache, die nicht auf einige Wenige beschränkt bleiben sollte. „Das gemeinsame Denken ist wichtig“, sagt Gugel, „wir halten es auch für notwendig, dass die Opferperspektive stets eine Rolle bei der Verarbeitung der Informationen spielt.“

Über Meinung streiten

Für wenig hilfreich hält der Tübinger Friedenspädagoge, wenn Lehrer immer noch glauben, sie müssten sich neutral verhalten. Solange sie begründen könn-

ten, weshalb sie zum Beispiel den Golfkrieg und seine Folgen so und nicht anders beurteilen, kann niemand Anstoß daran nehmen. „Es muss ein inneres Anliegen sein, sich über eine Meinung zu streiten“, findet Gugel.

Dergleichen ist ihm erst Anfang dieser Woche widerfahren: Im Westdeutschen Rundfunk war am Montag eine Schulklasse zu Gast, die eben über den Irak-Krieg diskutierte. Da war nichts mit Versteckspiel, die jungen Leute wollten die Widersprüchlichkeit dieses Krieges herausarbeiten.

Seit Kriegsbeginn im Irak hat das Tübinger Institut für Friedenspädagogik „starke Zugriffszahlen“ auf seine Internetseite registriert. Statt der üblichen 50 000 Zugriffe sind es seit Anfang vergangener Woche 70 000. Von Rundfunk, Fernsehen und Presse steigen jetzt auch die Anfragen, das Jugendamt München hatte unlängst 3 000 Exemplare der Broschüre „Kriegsangst bei Kindern“ bestellt, eine Handreichung, die vorher so gut wie nicht gefragt war.

Insgesamt ist das Institut für das Thema gut gerüstet. Es hält nicht nur Handreichungen für Eltern bereit, Gugel hat auch in einem längeren Beitrag Betroffenheiten und Reaktionsweisen von Kindern auf den Golfkrieg 1990/91 aufgearbeitet.

www.friedenspaedagogik.de

Ulrich Kurz, in: Reutlinger General-Anzeiger, 27.3.2003.

© Reutlinger General-Anzeiger 2003

DRUCKVERSION 27.03.2003

<http://www.gea.de>

Malen, spielen, reden und vor allem da sein

Bei Kriegsängsten der Kinder sind die Eltern gefordert

Martin Wortmann

Tübingen, 20. März (AFP) – Unzählige Schüler demonstrierten am Donnerstag in ganz Deutschland gegen den Krieg im Irak und machten so ihren Gefühlen Luft. Aber auch kleineren Kindern entgeht die angespannte Lage nicht. Ängste vor Bedrohungen auch in Deutschland und Sorgen um das Schicksal Gleichaltriger im Irak treiben Kinder schon ab vier oder fünf Jahren um - und bedeuten eine besondere Herausforderung für die Eltern. Diese aber sind oft selbst schockiert und verunsichert, die Fragen ihres Nachwuchses sind für sie äußerst schwierig zu beantworten. Experten wie Günther Gugel vom Institut für Friedenspädagogik in Tübingen geben ihnen vor allem einen Rat: „Sie müssen dem Kind Sicherheit vermitteln, ohne zu verharmlosen und zu negieren.“

Unvermeidlich kommen die Kriegsbilder in jedes Haus. Sie fern halten zu wollen, kann kaum gelingen. Auch die Kleinen werden sie zwangsläufig sehen. „Kinder allein vor dem Fernseher sitzen zu lassen, das wäre allerdings fatal“, warnt Gugel. Er rät zu den „logo!“-Nachrichten des Kinderkanals, Größere könnten mit den Eltern auch die „Tagesschau“ oder „heute“ gucken. Die Sondersendungen dagegen sollten den Eltern vorbehalten bleiben, meint der Pädagoge.

Nicht nur vor dem Fernseher sind von Seiten der Eltern Erklärungen gefragt:

über die weite Entfernung des Iraks und die geringe Reichweite irakischer Raketen etwa, oder auch über computergesteuerte US-Waffen. Verharmlosungen und falsche Vergleiche werden aber von den Kindern schnell durchschaut, warnt Gugel. Dass etwa beim Vergleich des Krieges mit einer Prügelei was nicht stimmt, „das weiß oder spürt jedes Kind“. „Erwachsene sollten die Fragen der Kinder in jedem Fall ernst nehmen und ihnen emotionale Sicherheit geben“, rät auch Helga Theunert vom JFF-Institut für Medienpädagogik in München.

Nur einfach da und gesprächsbereit sein, das hilft gerade den Kleinen schon viel. Denn die tatsächliche Bedrohung und die Angstgefühle der Kinder klaffen oft weit auseinander, erklärt Gugel. Untersuchungen zu den Bombenangriffen im Zweiten Weltkrieg hätten gezeigt, dass die Geborgenheit, die Eltern vermitteln können, sich auch durch tatsächliche Sicherheit nicht ersetzen lasse. „Kinder, die im Bunker bei ihren Eltern waren, haben den Krieg besser bewältigt, als Kinder, die allein aufs Land geschickt wurden.“

Wichtig ist auch, dass Kinder spielen und malen dürfen. „Keine Eindrücke ohne Ausdrücke“, lautet die Formel der Pädagogen: Gefühle, die sich nicht äußern dürfen, arbeiten im Unterbewussten weiter. „Wenn Kinder Bunker bauen und Kriegsflugzeuge malen, dann tun sie das

nicht, weil sie das toll finden, sondern zur Bewältigung“, betont Gugel. Von den Bildern aus ist es oft leichter, mit dem Nachwuchs ins Gespräch zu kommen. Dabei sollten die Eltern ihre eigene Wut und Betroffenheit nicht verbergen, rät Gugel. „Kinder spüren die Ängste der Erwachsenen ohnehin“, meint auch Theunert. Im Gespräch sollten die Eltern natürlich auch Fragen beantworten, ohne die Kinder zu überfordern. Gugel: „Wir raten, keine Fragen zu beantworten, die das Kind gar nicht gestellt hat.“

Auch Jugendliche wollen vielleicht malen – nicht ein Flugzeug, sondern ein Friedenstransparent. Der psychische Sinn sei letztlich der Gleiche, sagt Gugel. Ab etwa 13 Jahren werde allerdings das Elternhaus unwichtiger, Schule und Gleichaltrige nähmen an Bedeutung zu. Wie zu Hause sei es aber auch in den Schulen wichtig, den Krieg nicht totzuschweigen. Auch dort sollten Kinder und Jugendliche Ausdrucksmöglichkeiten haben, etwa durch eine Pinwand oder in einem Gedenkraum mit Kerze. Auch die Schülerdemonstrationen am ersten Kriegstag gehörten dazu. „Wir können gar nichts mehr tun, als unsere eigene Betroffenheit auszudrücken“, sagt Gugel. „Das ist eine Botschaft in der demokratischen Gesellschaft. Aber es ist auch wichtig für die eigene Bewältigung.“

Internet-Informationen für Eltern und Lehrer:

www.friedenspaedagogik.de

Informationen zum Irakkrieg für Kinder im Internet unter:

www.tivi.zdf.de/logo

sowie im Fernsehen in den „logo!“-Nachrichten im Kinderkanal, Montag bis Freitag 16.50 Uhr, Montag bis Donnerstag zusätzlich 19.50 Uhr.

*Nachrichtenagentur AFP, 20. 3. 2003
xmw/jes D/USA/Irak/Kinder/Psychologie/KORR*

Jahresbericht 2002

Institut für Friedenspädagogik Tübingen e.V.

Auf einen Blick

- Vom „Verein“ zum „Institut“
- Von der „Bachgasse 22“ in die „Corrensstraße 12“
- Fertiggestellt wurden die Bilderbox „Friedensstrategien“ sowie die CD-ROM „Max!“
- Neue Bausteine für die CD-ROM „Konflikte XXL“
- Die Kooperation mit der Aktion „Brot für die Welt“ konnte erfolgreich fortgeführt werden.

1. Vom Verein zum Institut

Auf der Mitgliederversammlung im Mai 2002 wurde beschlossen den bisherigen „Verein für Friedenspädagogik Tübingen e.V.“ in „Institut für Friedenspädagogik Tübingen e.V.“ umzubenennen. Mit dieser Namensänderung wurde zum einen die veränderte Arbeitsweise und Praxis der letzten Jahre nachvollzogen zum anderen die mit dem Umzug in die Corrensstr. verbundenen erweiterten Arbeitsansätze dokumentiert.

In unmittelbarem Zusammenhang mit dieser Namensänderung stand auch der Umzug von der „Bachgasse 22“ (wo der Verein 20 Jahre seine Geschäftsstelle hatte) in die „Corrensstr. 12“.

Die Einweihungsfeier am 13.7.2002 – verbunden mit einem Symposium sowie der Verleihung des Hans-Götzelmann-Preises für Streitkultur – war das herausragende und zukunftsweisende Ereignis der Vereins-/Institutsarbeit 2002.

2. Projekte

2.1 Neue Bausteine für die CD-ROM „Konflikte XXL“ -

Für die CD-ROM „Konflikte XXL“ wurden zwei neue Bausteine entwickelt: „Amoklauf in der Schule“, eine multimedial aufbereitete Fallstudie die sich mit dem Schulmassaker in Erfurt im April 2002 auseinandersetzt und der Baustein „Krisensituationen“, der Problemsituationen von Jugendlichen und mögliche Umgangsformen zum Inhalt hat.

Ca. 20 Videoclips, 160 Sprechöne und 200 Seiten Hintergrundmaterialien bieten differenzierte Möglichkeiten der Auseinandersetzung. Die neuen Bausteine werden bei der nächsten Auflage der CD-ROM „Konflikte XXL“ aufgenommen.

Laufzeit: 3 Monate

*Projektbearbeitung: Günther Gugel
Grafik, Layout und Programmierung:
Studio Christoph Lang.*

Förderung: Bundeszentrale für politische Bildung

2.2 Doppel-CD-ROM „Konflikte XXL / Konflikte XXL_Global“

Die bislang einzeln verfügbaren CD-ROMs „Konflikte XXL“ und „Konflikte XXL_Global“ wurden zu einer Doppel-CD-ROM zusammengefasst und in ei-

Inhalt

1. Vom Verein zum Institut
2. Projekte
 - 2.1 Neue Bausteine für CD-ROM
 - 2.2 Konflikte XXL/XXL_Global
 - 2.3 CD-ROM „Max“
 - 2.4 „Frieden hören“
 - 2.5 Bildungs-Server „Brot für die Welt“
 - 2.6 Schulprojektstelle „Globales Lernen“
 - 2.7 Online-Angebot „who is who?“
 - 2.8 Kreuz-Verlag
3. Kooperation mit „Brot für die Welt“
4. Hans-Götzelmann-Preis für Streitkultur
4. Veranstaltungen, Referententätigkeit
5. Veranstaltungen, Referententätigkeit, Seminare
6. Kooperationen, Beratung, Beirat
7. Publikationen 2002
8. Öffentliche Leihbibliothek
9. Internet-Präsenz
10. Georg-Zundel-Haus
11. Finanzen
11. MitarbeiterInnen und Vorstand

nem gemeinsamen Digi-Pack publiziert. Die Doppel-CD-ROM ist jetzt über die Bundeszentrale für politische Bildung und das Institut für Friedenspädagogik erhältlich.

*Bearbeitung: Günther Gugel, Uli Jäger
Grafik, Layout und Programmierung:
Studio Christoph Lang.*

Förderung: Bundeszentrale für politische Bildung

2.3 CD-ROM: Max

Die Sensibilisierung für prosoziales Verhalten in Konfliktsituationen ist ein wichtiger Beitrag zur Gewaltprävention. Eine solche Sensibilisierung soll mit der CD-ROM-Entwicklung „Max. Prosoziales Verhalten in Konfliktsituationen“ erreicht werden. Eine detaillierte Beschreibung des Projektes wurde im Jahresbericht 2001 sowie im Rundbrief 1/2003 vorgeommen. Die CD-ROM wurde in den ersten Monaten 2002 fertiggestellt und im Juni 2002 veröffentlicht.

Bearbeitung: Günther Gugel

Förderung: Bundesministerium für Bildung und Forschung

CD-ROMs

Konflikte XXL und Konflikte XXL_GLOBAL im Doppelpack



Die beiden CD-ROMs „Konflikte XXL“ und „Konflikte XXL_Global“ werden nun als Doppel-CD-ROM in einem gemeinsamen Digi-Pack angeboten.
Tübingen/Bonn 2002
Für Win und Mac

Der Doppelpack ist gegen eine Gebühr von 4,- Euro (plus Porto) erhältlich bei der Bundeszentrale für politische Bildung, Koordinierungsstelle Medienpädagogik, Berliner Freiheit 20, 53111 Bonn, www.bpb.de
Bestell-Nummer: 1579

Desweiteren kann die Doppel-CD-ROM auch direkt beim Institut für Friedenspädagogik (gegen eine Gebühr von 10,- Euro) bezogen werden.

Die auf dieser Seite beschriebenen neuen Bausteine „Amoklauf in der Schule“ und „Krisensituationen“ sind in dieser Doppel-CD-ROM-Fassung noch nicht enthalten. Sie werden in eine erweiterte Auflage 2003 aufgenommen.

2.4 Frieden hören – Ein CD-Rom-Projekt

„Werden Nacht und Stürme Licht! Annäherungen an den Frieden über klassische Musik“ – Unter diesem Motto stellte Dieter Senghaas am 3. Dezember 1999 in der Sendereihe „Großer Musikabend“

bei Radio Bremen seine Überlegungen zum Themenbereich „Klassische Musik und Frieden“ vor. Die dreistündige Sendung präsentierte ausgewählte Hörbeispiele und kommentierende Studiogespräche zwischen Prof. Dr. Dieter Senghaas und dem Moderator Helmut Schaarschmidt. Am 2. Februar 2001 folgte eine weitere Sendung bei Radio Bremen („Der Friede in der Musik“). Im Frühjahr 2001 veröffentlichte Dieter Senghaas schließlich die Publikation „Klänge des Friedens. Ein Hörbericht“ in der edition suhrkamp. Dieses Buch wurde von der deutschen UNESCO-Kommission als Beitrag zum Internationalen Jahr für eine Kultur des Friedens anerkannt.

Bereits nach Kenntnisnahme der ersten Rundfunksendung „Werden Nacht und Stürme Licht!“ reifte im (damaligen) Verein für Friedenspädagogik die Überlegung, diesen ungewöhnlichen, aber gerade für die friedenspädagogische Vermittlungsarbeit äußerst attraktiven, musikalischen Zugriff auf unterschiedlichste Aspekte des Themenkreises „Krieg und Frieden“ für ein größeres Publikum „hörbar“ zu machen. Über den klassischen Bildungs- und Schulbereich hinaus ergibt sich z.B. die Möglichkeit, Liebhaberinnen und Liebhaber klassischer Musik mit Fragen der Friedens- und Konfliktforschung vertraut zu machen.

Die CD-ROM „Frieden hören“ enthält auf der *Multimedia-Oberfläche* folgende Elemente: Hörbeispiele; Kommentar Dieter Senghaas bzw. Studiogespräche; Zitate; Zeitleiste (Entstehungszeit der Kompositionen); Illustrationen.

Im *Hintergrund-Bereich* gibt es ausdrückbare Textdokumentationen.

Die CD-ROM ist im April 2003 erschienen.

Projektförderung: Berghof Stiftung für Konfliktforschung

Bearbeitung: Uli Jäger

2.5 Betreuung des Bildungs-Servers für „Brot für die Welt“

Die Bildungsarbeit von „Brot für die Welt“ ist im Internet mit einem eigenen Angebot

vertreten. Dieses Angebot wurde vom Verein entwickelt, umgesetzt und betreut. Der „Brot Bildungsserver“ wird technisch als Teilserver des Vereinsservers geführt. Es wurden laufend Aktualisierungen vorgenommen. (<http://www.global-lernen.de/brot/index.htm>)

Bearbeitung: Uli Jäger / Günther Gugel

2.6 Schulprojektstelle Globales Lernen („Brot für die Welt“)

Die Zusammenarbeit mit der Aktion „Brot für die Welt“ wurde auch im Jahr 2002 erfolgreich fortgesetzt (siehe Punkt 3 weiter unten).

Projektbearbeitung: Uli Jäger

Förderung: Aktion „Brot für die Welt“

2.7 Betreuung der Online-Version des „Leitfaden für Informationen zur Zweidrittelwelt in Baden-Württemberg“

Die Adressen und Beschreibungen von über 460 baden-württembergischen Organisationen, Gruppen und Weltläden sowie von weiteren 150 überregionalen Einrichtungen werden auf der Internetseite des Vereins angeboten und laufend aktualisiert. Das Angebot vermittelt einen Überblick über die Angebote und hilft Kontakte herzustellen. Es stellt ein wichtiges Informations- und Kommunikationsinstrument dar. Seit Oktober 2002 wird das Projekt von KATE-Stuttgart weitergeführt. Aktuelle Internet-Adresse:

<http://www.eine-welt-bw.de/whoiswho/index.php>

Projektbearbeitung: Günther Gugel, Beatrix Ballogh

2.8 Kreuz-Verlag: „Die Kunst des Friedens“

Für den Kreuz Verlag wurde der Band „Die Kunst des Friedens. Gewalt-Kritik und Friedenszeichen in der bildenden Kunst“ erstellt. Das Buch ist im Oktober 2002 im Kreuz-Verlag, Stuttgart erschienen und über den Buchhandel erhältlich.
Autoren: Günther Gugel, Uli Jäger, Harald Wagner, Werner Schulz.

3. Kooperation mit „Brot für die Welt“

Die Kooperation mit „Brot für die Welt“ umfaßte auch im Jahr 2002 eine Reihe von Arbeitsgebieten:

1. Periodikum „Global Lernen – Zeitschrift für Lehrerinnen und Lehrer“

Die Zeitschrift „Global Lernen“ ging 2002 in den achten Jahrgang und erschien wieder in drei Ausgaben. „Global Lernen“ wird kostenlos (vor allem an interessierte Lehrerinnen und Lehrer der Sekundarstufen) verteilt. Jede Ausgabe befasst sich mit einem Schwerpunktthema und ist angereichert mit didaktischen Empfehlungen, Literatur- und Medienhinweisen sowie mit Informationen aus dem developmentpolitischen Bereich von „Brot für die Welt“. Die Redaktion der Zeitschrift befindet sich in Tübingen. Hier wird „Global Lernen“ gemeinsam mit dem Graphik- und Layout-Studio Lang, Rottenburg, druckfertig gemacht.

Folgende Ausgaben wurden 2002 in einer Auflage von 10.000 Exemplaren erstellt und vertrieben:

Ausgabe 1/2002: Erdöl und Menschenrechte

Ausgabe 2/2002: Wasser

Ausgabe 3/2002: Basic Needs

Die meisten Ausgaben der zurückliegenden Jahrgänge sind zwischenzeitlich vergriffen. Sie können jedoch wie alle anderen Ausgaben von „Global Lernen“ im Internet als pdf-Dateien heruntergeladen werden:

(<http://www.global-lernen.de>).

2. Betreuung der didaktischen Reihe „Lernwege“ / Mitarbeit im Arbeitskreis „Pädagogik“

Die der Koordinationsgruppe des AK Pädagogik von „Brot für die Welt“ vorliegenden Entwürfe und Manuskripte für Schulmaterialien wurden auf ihre Ver-

wendbarkeit im Rahmen der Reihe „Lernwege“ geprüft. Auch im Jahr 2002 wurden die Treffen der Koordinationsgruppe bzw. die Klausurtagungen mit vorbereitet. Die im Januar 2002 in Eisenach tagende 11. Jahresversammlung des Arbeitskreis „Pädagogik“ zum Thema „Wege aus der Gewalt“ wurde ebenfalls mit vorbereitet, durchgeführt (Präsentation der CD-ROM „Konflikte XXL“, Arbeitsgruppe) und ausgewertet.

3. Fortsetzung der Sportaktion „Fair Life for Fair Play“

In Vorbereitung auf zwei anstehende sportliche Großereignisse (Olympische Spiele 2004 in Athen; Fußball-Weltmeisterschaft 2006 in Deutschland) wurden konzeptionelle Schritte für die Fortführung und Ausweitung der Aktion entwickelt und in schriftlicher Form zur Diskussion gestellt. Parallel wurden die bestehenden Kontakte zu prominenten SportlerInnen weiter vertieft.

4. Teilnahme an Bildungs-Messe / Katalog „Eine Welt im Unterricht“

Neben der Präsenz bei der Bildungs-Messe 2002 in Köln am Informationsstand von „Brot für die Welt“ wurde die CD-ROM „Konflikte XXL“ vorgestellt und ein Podiumsgespräch im Rahmen der Sonderschau Globales Lernen absolviert.

Rechtzeitig zur Schulbuchmesse erschien im Februar der Katalog „Eine Welt im Unterricht 2002“. Er enthält die Materialien von „Brot für die Welt“, die für die Schule von Bedeutung sind. Der Katalog wurde wie in den Jahren zuvor bis zur Drucklegung betreut.

5. CD-ROM „Frieden hören“ und CD-ROM „Basic Needs“ – Zwei herausragende Kooperationsprojekte

Im Jahr 2002 wurde die Arbeit an zwei wichtigen Kooperationsprojekten im Bereich multimedialer Bildungsmaterialien fortgesetzt bzw. begonnen. Die CD-ROM „Frieden hören“ wurde vom Institut für

Friedenspädagogik erstellt und von der Berghof Stiftung für Konfliktforschung gefördert. Der Autor der CD-ROM, Prof. Dr. Dieter Senghaas stellte seine Überlegungen zum Thema „Annäherungen an den Frieden durch klassische Musik“ auf der 11. Jahresversammlung des AK Pädagogik vor und nahm auch an einem Benefizkonzert des Berliner Symphonieorchesters für „Brot für die Welt“ im November 2002 in Berlin als Redner teil. Im Rahmen der Kooperation zwischen dem Institut für Friedenspädagogik und „Brot für die Welt“ fungieren beide Einrichtungen als Herausgeber dieser einmaligen Musik-CD-ROM.

Mit der CD-ROM „Basic Needs“ wurde 2002 ein weiteres Multimedia-Produkt konzipiert, in deren Zentrum Projekte und Kampagnen von „Brot für die Welt“ stehen werden. Mit der CD-ROM „Basic Needs“ betritt *BfdW* Neuland bei der multimedialen Aufbereitung von Arbeitsbereichen, Kampagnen und Projekten von *BfdW*. Dabei wird ein einmaliges Angebot für Schule und Jugendgruppen (z.B. Konfirmantengruppen) entstehen, entlang eines die Jugendlichen ansprechenden Themas („Grundbedürfnisse“) in die Arbeitsweise von *BfdW* einzuführen. Die CD-ROM-Produktion lässt sich vor dem Hintergrund eines knappen Budgets nur aufgrund der vom *IFT* bereits gemachten Erfahrungen bei der Produktion von didaktischen CD-ROMs realisieren.

Wie bei allen Produktionen des *IFT* kommt auch der Erstellung von „Basic Needs“ die langjährige Kooperation mit dem Graphik- und Layout-Studio Lang, Rottenburg, zugute.

Die CD-ROM wird 2003 veröffentlicht.

6. Bildungsangebot von „Brot für die Welt“ im Internet

Seit Oktober 1998 präsentiert das Institut für Friedenspädagogik das Bildungsangebot von „Brot für die Welt“ unter ihrer Internet-Adresse (<http://www.global-lernen.de>). Im Rahmen der hierfür zur

Verfügung stehenden knappen Mittel konnte dieses Angebot 2002 auf dem aktuellen Stand gehalten werden. Ende des Jahres 2002 wurde dieses Angebot eingestellt, weil „Brot für die Welt“ den Bildungsbereich ab 2003 in das eigene Internetangebot integrieren kann.

4. Hans-Götzelmann-Preis für Streitkultur

Mit diesem Jugendpreis gedenkt die Berghof Stiftung des Lebens und Wirkens von Hans Götzelmann, dem ersten und langjährigen Geschäftsführer der Berghof Stiftung.

Die Berghof-Stiftung würdigt mit dem „Hans-Götzelmann-Preis für Streitkultur“ Projekte, in denen Kinder und Jugendliche sich für Gewaltabbau und konstruktiven Umgang mit Konflikten einsetzen. Am 13. Juli 2002 wurde der Preis zum ersten Mal im Rahmen eines Festaktes in Tübingen vergeben.

Das Sekretariat des Hans-Götzelmann-Preises für Streitkultur ist beim Institut für Friedenspädagogik Tübingen e.V. angesiedelt.

5. Veranstaltungen, Referententätigkeit, Seminare, Fortbildungen

Referententätigkeit der Geschäftsführung Günther Gugel (GG) und Uli Jäger (UJ) sowie Martina Munding (MM), Stefanie Seehars (SE), Beatrix Balogh (BB) und für den Vorstand Elke Began-der (EB).

Januar

- Elli-Zapf-Preisverleihung, Tübingen: Präsentation im Rahmen der Preisverleihung, GG
- Katholisches Bildungswerk Regen: Gewaltprävention in der Familie, Wochenendseminar, GG

- Flüchtlingskinder im Libanon e.V.: Seminalgestaltung zum Thema „Gewalt und Friedenserziehung“, UJ
- Seminargruppe Leibnitz-Kolleg Tübingen: Hausführung und Vortrag, UJ
- Arbeitskreis Pädagogik von „Brot für die Welt“, Jahrestagung: Vortrag und Arbeitsgruppe zum Thema „Konfliktbearbeitung“, UJ

Februar

- Katholische Akademie in Bayern, Tagung „Dienst am gerechten Frieden“: Vortrag zum Thema „Regionale Konflikte: Friedenspädagogische Handlungsansätze“, UJ
- Bildungsmesse Köln, Sonderschau Globales Lernen: Teilnahme am Podium „Sprengt globales Lernen die Schulbücher?“, UJ
- Learntec, Karlsruhe: Präsentation der CD-ROM „Konflikte XXL“ im Rahmen des Standes der Bundeszentrale für politische Bildung, GG / UJ
- Gewaltpräventionsprojekt Ludwigsburg: Präsentation der CD-ROM „Konflikte XXL“, GG
- Landeszentrale für politische Bildung, Schülerwettbewerb: Methodenfortbildung für Lehrer, GG

März

- Klausurtagung „Brot für die Welt“: Moderation, UJ

April

- Evangelische Kirchengemeinde Bisingen: Vortrag zum Thema „Konstruktive Konfliktbearbeitung“, UJ

Mai

- Lehrerfortbildung Bonn: Methodenfortbildung mit Religionslehrern, GG
- Erich-Fromm-Jahrestagung in Bremen: Vortrag „Humanitäre Alternativen“, GG
- Elltingen, Oberschulamt Freiburg: Fortbildung mit Ethik-Lehrern über konstruktive Methoden der Konfliktbearbeitung, GG

Juni

- Landeszentrale für politische Bildung, Bad Urach: Gewaltprävention und Konfliktbearbeitung, Workshop, GG

Juli

- Kreisjugendring Albstadt-Ebingen: Vortrag „Konstruktive Konfliktbearbeitung“, UJ
- Eröffnung des Georg-Zundel-Hauses in der Corrensstr. 12

September

- Hohenwart, Schulzentrum Königsfeld: Lehrerfortbildung, Workshop, Präsentation zu handlungsorientierte Methoden im Unterricht / Konstruktive Konfliktbearbeitung, GG
- Zentrum für Konfliktmanagement: Vorstellung multimedialer Lernmaterialien zur Konfliktbearbeitung, GG
- Bundeszentrale für politische Bildung: Fachgespräche über Gewalt in Computerspielen in Köln, GG
- Tübinger Mädchen und Jungentag: Mitveranstalter des Marktes der Möglichkeiten, Stand und Präsentation, GG, BB
- Forum Liebenzell / Landeszentrale für politische Bildung: Seminar für Referendare, Workshop Gewaltprävention in der Schule, GG.
- Ein neues Paradigma internationaler Beziehungen? Ethische Herausforderungen für die Gestaltung der Weltpolitik. Interdisziplinäres Symposium der Stiftung Weltethos, Tübingen: Teilnahme, UJ

Oktober

- Bürgertreff Nürtingen: Vortrag zum Thema „Konstruktive Konfliktbearbeitung“, UJ
- Berghof Forschungszentrum Berlin: Vorbereitung eines Europäischen Friedenskongresses, UJ
- Berufsschulzentrum Biberach: Pädagogischer Tag mit Religionslehrern zum Thema „Gewaltprävention an der Schule“, GG

November

- Landeszentrale für politische Bildung Bad Urach: Lehrerfortbildung, Konstruktive Konfliktbearbeitung, GG
- Team Z der Landeszentrale für politische Bildung: 2-tägige Fortbildung, GG
- GEW Landesverband Baden-Württemberg: Fortbildung Gewaltprävention, GG / EB
- Volkstrauertag Gerlingen: Gedenkansprache zum Thema „Gegen Krieg und Gewalt – Für eine Kultur des Friedens“, UJ
- Evangelische Akademie Wien: Vortrag zum Thema „Bedeutung von Friedenserziehung für die Überwindung von Gewalt“, UJ

Dezember

- Wie friedensfähig sind Religionen? Diskussions-Veranstaltung mit der Bundeszentrale für politische Bildung, der Landeszentrale für politische Bildung im Georg-Zundel-Haus.
- PH Ludwigsburg: Seminargestaltung für das Seminar „Konflikt und Kooperation“ im Georg-Zundel-Haus, UJ

Regelmässige Mitarbeit in Arbeitskreisen

- Landesarbeitskreis „Schule für Eine Welt“, Baden-Württemberg, GG
- Pädagogisches Werkstattgespräch Entwicklungspolitischer Organisationen, GG
- AK Pädagogik von „Brot für die Welt“, UJ

Lehrveranstaltungen

- Durchführung eines Hauptseminars am Institut für Politikwissenschaft an der Universität Tübingen im Sommersemester 2002 zum Thema „Empathie, Empowerment, Einmischung“, UJ
- Durchführung eines Seminars im Grundstudium an der PH Ludwigsburg im Wintersemester 2001/02

zum Thema „Frieden denken – Frieden machen“. (EB)

6. Kooperationen, Beratung, Beiratstätigkeit

Mitgliedschaft in Beiräten

- Deutsche UNESCO-Kommission, AK Kultur des Friedens, UJ
- AK Friedensauftrag der Kirche, UJ
- Evang. Landeskirche Württemberg, Ausschuß zur „Dekade zur Überwindung von Gewalt“, UJ

Gutachten

- Erstellung von Gutachten für verschiedene Einrichtungen.

Sonstiges

- Beratung des Berner Lehrmittel- und Medienverlages bei der Erstellung von Lernmaterialien zum Thema „Konflikte“.
- Partnerschaft mit dem Cologne Science Center im Rahmen des Digitalen Netzwerks Zukunft.
- Austausch und Treffen mit Verein für Friedenspädagogik in Sarajevo.
- Mitarbeit im Trägerkreis des Tageskongresses „Globales Lernen in Baden-Württemberg“ (im Febr. 2003).
- Beratung einer Reihe von Initiativen und Personen zu Themen der Unterrichtsplanung und -gestaltung und bei der Durchführung von Projekten zur Friedenserziehung.

Desweiteren waren eine Reihe von (internationalen) Gästen zu Besuch im Institut.

Presse, Rundfunk

Das Institut ist für Fernsehsender und Nachrichtenagenturen zu einer wichtigen Kontaktadresse geworden, bei der Informationen abgefragt werden.

Neben mehreren Rundfunkinterviews erschienen eine Reihe von Zeitungsberichten über Aktivitäten oder Stellungnahmen des Vereins / Instituts.

7. Publikationen 2002

Dem Verein ist ein Verlag angegliedert, um Arbeitsergebnisse schnell und unabhängig publizieren zu können. Um diesen Bereich kostendeckend zu gestalten, werden Publikationen möglichst als Kooperationsprojekte herausgegeben oder es werden Einrichtungen Sonderdrucke zur Verfügung gestellt.

Publikationen

Uli Jäger: Friedensstrategien. Eine Bilderbox. 2 Plakate (DINA1, vierfarbig), 32 Fotos (DIN A4, s/w), Anleitung zum Einsatz, in einer Faltmappe. Tübingen 2002.

Günther Gugel: Politische Bildungsarbeit praktisch. Seminarmodelle und Materialien zu den Themenbereichen Fremdenfeindlichkeit, Zukunftsfähigkeit, Neue Medien, Konfliktbearbeitung. Tübingen 2002, 188 S., DIN A4.

CD-ROMs

Doppel-CD-ROM „Konflikte XXL / Konflikte XXL_Global. Konfliktbearbeitung als Gewaltprävention.“ Tübingen / Bonn 2002. Herausgeber: Institut für Friedenspädagogik, Bundeszentrale für politische Bildung, Aktion „Brot für die Welt“. Für Win und Mac. Oktober 2002

Max! Prosoziales Verhalten in Konfliktsituationen. Tübingen 2002. Für Win und Mac. Juli 2002

Broschüren

Günther Gugel: Gewaltfrei leben lernen. Was Sie über die Ursachen von Gewalt wissen sollten. Informationen für Eltern, ErzieherInnen und LehrerInnen. aktualisierte Auflage, Tübingen 2002, 16 S.

Periodika

- Global Lernen. Service für Lehrerinnen und Lehrer. (Gemeinsam mit „Brot für die Welt“). 3 Ausgaben mit je 12 S.
- Rundbrief. Verein für Friedenspädagogik an Mitglieder und Förderer. 2 Ausgaben.

Sonderdrucke, Sonderauflagen

„Kriegsdienstverweigerung“: Für die Gewerkschaft „Ver.di, Abt. Jugend“ wurde die Broschüre „Kriegsdienstverweigerung“ aktualisiert und als Sonderdruck veröffentlicht.

Die Bundeszentrale für politische Bildung kaufte eine Sonderauflage des Lehrerservices „Global Lernen“, Ausgabe „Fußball WM 2002“ an.

Mehrere Sonderdrucke wurden auch für die Broschüren „Gewaltfrei Leben Lernen“ und „Augen auf beim Spielzeugkauf“ erstellt.

Veröffentlichungen bei anderen Verlagen

Günther Gugel: Mobbing. Themenblätter im Unterricht, Nr. 16/2002. Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2002.

Uli Jäger: Krieg und Frieden. Themenblätter im Unterricht. Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2002.

Zivil (Hrsg.): Die Kunst des Friedens. Gewalt-Kritik und Friedens-Zeichen in der Bildenden Kunst. Bearbeitet von Günther Gugel, Uli Jäger, Werner Schulz, Harald Wagner. Kreuz Verlag, Stuttgart 2002, 126 S.

Erhard Friedrich Verlag (Hrsg.): Lernen-de Schule. Für die Praxis pädagogischer Schulentwicklung. Seelze, Heft 17/2002: Naher Krieg - Ferner Frieden. (Gestaltung des kompletten Themenheftes)

Misereor (Hrsg.): Werkstätten für den Frieden. Impulse für Gruppen und Ge-

meinde. Aachen 2002. (Mitarbeit, Übernahme von Texten aus Publikationen des Instituts)

Daneben gab es eine Reihe von Anfragen von Verlagen wegen Nachdruckrechten von Teilen der Vereinspublikationen.

Aufsätze

Günther Gugel: Konstruktive Konfliktbearbeitung in der Schule. In: Gerhard W. Schnaitmann (Hrsg.): Konfliktmanagement in der Schule. Praxis Schule & Innovation. Schroedel Verlag, Hannover 2002, S. 47 - 60.

Günther Gugel: Bildungsserver – Anmerkungen zu einem neuen Bildungsangebot. In: Eugen Baacke / Siegfried Frech / Gisela Ruprecht (Hrsg.): Virtuelle (Lern)Welten. Herausforderung für die politische Bildung. Wochenschau Verlag, Schwalbach/Ts 2002, S. 238-253.

Günther Gugel / Uli Jäger: Globales Lernen. In: Sekretariat der Kultusministerkonferenz – Pädagogischer Austauschdienst (Hrsg.): GAPP Magazin. German American Partnership Program. Bonn, September 2002, S. 1-2.

Uli Jäger: Friedenspädagogik nach dem 11. September. In: Rundbrief der Heilig-Geist-Gemeinde Reutlingen, Ausgabe 78/ 2002.

Uli Jäger: Gegen-Gewalt. In: Kirche in der Stadt. Zeitschrift für die Evangelische Gesamtkirchengemeinde Tübingen, 10/ 2002.

8. Öffentliche Leihbibliothek

Die öffentliche Leihbibliothek des Instituts kann ihren Bestand (ca. 9.000 Bücher) nun in den neuen Räumen der Corrensstr 12 gut zugänglich präsentie-

ren. Die neu geschaffenen Arbeitsplätze mit Internet-Zugang machen die Bibliothek noch attraktiver. Der Bestand wird laufend erweitert. Besonders hervorzuheben sind die umfangreichen Spezialsammlungen über Friedenspädagogik sowie über didaktische Materialien. Der gesamte Bestand ist in einem Autoren- und Schlagwortkatalog erschlossen. Seit 1991 sind alle Zugänge in einer Datenbank erfasst. Die Altbestände werden in der Datenbank nachgetragen. Im Jahr 2003 wird dies abgeschlossen sein, so dass der gesamte Katalog über das Internet zugänglich gemacht werden kann. Der Bibliothek angeschlossen ist ein Videoarchiv mit ca. 500 Archiv-Videos und ca. 80 ausleihbaren Videos. Die Räume der Bibliothek umfassen auch eine Sichtungsecke für Medien.

9. Internet-Präsenz

Der Internet-Server des Instituts für Friedenspädagogik wurde stark ausgebaut und umfasst zum Jahresende 2002 ca. 2.500 Dateien.

Aufgrund der Namens- und Adressänderung war ein komplettes Redesign des gesamten Servers notwendig.

Die Schwerpunkte des Angebots liegen in den Bereichen „Friedenserziehung“, „Gewaltfreiheit“, „Konfliktbearbeitung“.

Daneben sind umfangreiche (didaktische) Materialien u.a. zu angrenzenden Themenbereichen (z.B. Menschenrechtserziehung) zu finden.

Wöchentlich wird – in Zusammenarbeit mit dem Cartoon-Caricature-Contor München – eine aktuelle Karikatur angeboten.

Der integrierte „Shop“ des Instituts hat sich bewährt. Über 50 Prozent der Bestellungen kommen über den Shop-Bereich.

Der Server des Vereins verzeichnete Ende 2003 wöchentlich ca. 40.000 Zugriffe.

Aus der Internet-Präsenz ergeben sich

(per E-Mail) eine Vielzahl von Rückmeldungen und Anfragen.

10. Umzug ins Georg-Zundel-Haus

Die Vorbereitung und Durchführung des Umzugs von der „Bachgasse 22“ in die „Corrensstrasse 12“ sowie die Fertigstellung des Gebäudes in der Corrensstr. war eine große organisatorische Herausforderung und erstreckte sich über mehrere Monate, da zum Umzugstermin noch nicht alle Räume der Corrensstr. 12 voll nutzbar waren. Belohnt wurde der Umzug mit einem herausragenden Raumangebot und einer äußerst angenehmen Arbeitsatmosphäre.

11. Finanzen

Der Verein für Friedenspädagogik finanzierte seine Arbeit 2002 aus folgenden Mitteln:

- Projektförderungen durch:
 - Berghof-Stiftung für Konfliktforschung;
 - Bundesministerium für Bildung und Forschung;
 - Bundeszentrale für politische Bildung;
 - DGB, Abt. Jugend, Landesbezirk NRW;
- Auftragsarbeiten für „Brot für die Welt“;
- Zuschuss der Stadt Tübingen;
- Mitgliedsbeiträge;
- Spenden;
- Verkauf von Publikationen.

Der Haushalt 2002 war ausgeglichen. Da der Verein (sieht man vom Raumangebot ab) nach wie vor keine Grundfinanzierung erhält, müssen neben den Dritt-Mittel-Projekten große Arbeitsbereiche (wie z.B. die Serviceangebote) weiterhin über Eigenmittel abgedeckt werden.

Eine äußerst wichtige Unterstützung ist, dass die Berghof Stiftung für Konfliktfor-

schung seit nunmehr über 20 Jahren Räumlichkeiten (zunächst die Bachgasse 22 und nun die Corrensstr. 12) für die Arbeit des Instituts mietfrei zur Verfügung stellt.

Von der Stadt Tübingen erhielt der Verein einen Zuschuss in Höhe von 2.500 Euro der insbesondere für die Tübinger Projekte und die Leihbibliothek verwendet wurde.

12. MitarbeiterInnen und Vorstand

MitarbeiterInnen

Günther Gugel (100 %, 1.1.2002 – 31.12.2002);

Uli Jäger (100 %, 1.1.2002 – 31.12.2002);

Stefanie Seehars (ab 1.4.2002, 19 Std/W)

Ana Mijic (ab 15.5.2002, 8 Std./W.)

Friederike Schwarzer (ab. 15.5.2002, 10 Std/W.)

Martina Mundinger (1.1.2002 – 28.2.2002, 10 Std./W.)

Elke Regending (1.2. – 31.4.2002, 10 Std./W)

Teferi Letebrhan (4 Std./W)

Beate Ballogh (1.1. 2002 - 31.10.2002, 12 Std./W.)

PraktikantInnen: Katrin Refhuss, Milena Radolova

(Freie MitarbeiterInnen werden hier nicht aufgelistet)

Vorstand

Auf der Mitgliederversammlung, im Juni 2001 wurde der „alte“ Vorstand bestätigt: Wolfgang Berger (Vorsitzender); Elke Begander (stellvertretende Vorsitzende); Susanne Lin; Frieder Eberhardt; Peter Häußler. Der Vorstand traf sich im sechswöchigen Turnus.

Mitgliederversammlung:

Am 9. 4. 2002 fand eine Mitgliederversammlung statt bei der durch eine Satzungsänderung der Namen von „Verein für Friedenspädagogik Tübingen e.V.“ in „Institut für Friedenspädagogik Tübingen e.V.“ geändert wurde.

Mitgliederstand zum 31.12.2002: 212.



Friedenspädagogik: Ein langfristiges Projekt

Welchen Stellenwert hat die Friedenspädagogik im Schulalltag?

b&w-Mitarbeiterin Antje Dörr sprach mit Günther Gugel

Teilen Sie unsere Beobachtung an vielen Schulen, dass wir zwar einerseits in den letzten Jahren eine enorme Konzentration der Aktivitäten im Bereich der schulischen Friedenserziehung auf den mikro-sozialen Bereich haben – Stichwort Gewaltprävention, Streitschlichtung, konstruktive Konfliktlösung usw. –, dass wir auf der anderen Seite aber ein deutliches Nachlassen der Bemühungen im Bereich der Beschäftigung mit dem Phänomen von Krieg und Frieden auf nationaler bzw. internationaler Ebene haben?

Die Probleme, die mit „Gewalt an Schulen“ plakativ umschrieben werden, sind greifbar und schreien nach Lösungen. Viele Schulen suchen nach Wegen und Handlungsmöglichkeiten damit konstruktiv umzugehen. Gewaltpräventionsprogramme und Mediationsangebote in Form von Schüler-Streit-Schlichtungs-Programme sind solche Ansätze. Wir beobachten jedoch bei diesen Aktivitäten immer wieder, dass sie oft relativ isoliert ohne notwendige Vernetzung und langfristige Perspektiven durchgeführt werden, getragen von dem Wunsch und der Hoffnung auf „Rezepte“ und schnelle Lösungen. Dennoch, solche Ansätze sind äußerst wichtig. Sie bekunden den Willen und vermitteln die Einsicht, dass Probleme im Dialog zu lösen sind.

Bei „Krieg und Frieden“ scheint es sich zunächst – wenn man den internationalen Bereich betrachtet – um Themen zu handeln, die weit weg sind. Die direkten Betroffenheiten und Einflussmöglichkei-

ten scheinen gering, das Thema wird häufig auch als ideologisiert und politisiert wahrgenommen, sodass man sich im schulischen Kontext leicht in Fallstricke verfangen kann, wenn man die eigene Meinung kundtut oder gar Stellung bezieht.

Dabei darf nicht übersehen werden, dass wir mit den Auswirkungen von Kriegen täglich auch bei uns – etwa durch Flüchtlinge – konfrontiert sind. Die Terroranschläge seit dem 11. September 2001 machen zudem permanent deutlich, dass es Inseln der Sicherheit nicht mehr gibt. D.h. wir kommen gar nicht umhin, uns auch in der Bildungsarbeit damit auseinander zu setzen, denn gerade Kinder und Jugendliche sind hier voller Fragen, Ängste und Befürchtungen.

Unter friedenspädagogischen Gesichtspunkten gehören die Art und Weise, wie wir im Nahbereich, auf dem Schulhof Streit schlichten und wie wir im gesellschaftlichen und internationalen Bereich mit Problemen und Konflikten umgehen unmittelbar zusammen.

Das Politische reicht immer auch in das Persönliche hinein.

Hängt die mangelnde Auseinandersetzung auch damit zusammen, wie die Fragen von Krieg und Frieden auf nationaler bzw. internationaler Ebene in den letzten Jahrzehnten diskutiert und wahrgenommen werden?

Dass „Krieg und Frieden“, die ja beide die Grundfragen menschlichen Zusammen-

lebens zentral berühren, so wenig Aufmerksamkeit im Bildungsbereich gewidmet wird, ist schon erstaunlich. Wir vergessen leicht, dass sich deutsche Soldaten in vielen Regionen der Welt im Einsatz befinden und in Afghanistan nicht nur mit der UN-Schutztruppe präsent sind, sondern auch an Kampfeinsätzen teilnehmen. Auch in Europa finden permanent bewaffnete Auseinandersetzungen statt. Denken Sie nur an Tschetschenien, Ex-Jugoslawien oder an das Balkenland.

Aber vielleicht hängt es auch damit zusammen, dass unser Bild häufig nicht mehr der Kriegswirklichkeit entspricht. Wenn wir über Krieg reden haben wir i.d.R. zwischenstaatliche Kriege vor Augen. Gerade dieser Kriegstyp hat jedoch an Bedeutung verloren.

Das Heidelberger Institut für internationale Konfliktforschung verzeichnet für 2001 weltweit zwölf Kriege und 26 „ernste Krisen“ mit bewaffneten Auseinandersetzungen.

Nur einer der weltweit zwölf Kriege wurde zwischen Staaten ausgetragen, nämlich der von den USA angeführte „Internationale Kampf gegen den Terrorismus“.

Innerstaatliche Kriege – seien es Bürgerkriege oder sog. ethno-nationalistische Kriege haben also die „klassischen“ zwischenstaatlichen Kriege abgelöst. Die meisten gewaltsamen Konflikte – nämlich 14 – werden in Afrika geführt. Dabei hat sich in den letzten Jahren vor allem in den rohstoffreichen Ländern Afrikas eine neue Kriegsform herausgebildet, die durch Staatszerfall, Privatisierung der Gewalt, von Kriegsökonomie und Krieg als Lebensform gekennzeichnet ist. Hier geht es nicht um politische Ziele, sondern um wirtschaftliche Macht, um wirtschaftliche Ausbeutung des Landes. Dies können wir im Sudan ebenso beobachten wie in Sierra Leone, dem Kongo oder in Angola.

Diese innerstaatlichen Kriege werden von uns aus vielfältigen Gründen häufig kaum wahrgenommen, obwohl diese

Kriege unvorstellbares Leid über die Bevölkerung bringen und ganze Länder total zerstören und an Opfern zwischenstaatlichen Kriegen in nichts nachstehen. Ein zweites kommt hinzu, ein sozialpsychologischer Mechanismus: Wir können uns das Leid und Elend der Welt, und speziell das mit Kriegen verbundene, nur sporadisch und dosiert in seiner ganzen Dimension vor Augen halten. Um nicht von Emotionen, Trauer, Wut, Ohnmacht und Angst überwältigt zu werden und um „handlungsfähig“ zu bleiben müssen wir Bilder, die Krieg in seiner ganzen Grausamkeit zeigen immer wieder beiseite schieben, verdrängen. Diese Verdrängung funktioniert am effektivsten, wenn wir das gesamte Phänomen Krieg gleich mit verdrängen.

Aufgabe der Friedenserziehung muss es jedoch sein die Auseinandersetzung mit Krieg und Terror zu ermöglichen, nach Hintergründen, Interessen und Motiven

zu suchen und die gängigen Legitimationsformeln zu hinterfragen.

Die Auseinandersetzung mit Gewalt und Krieg ist die eine Seite der Friedenserziehung. Die andere, konstruktive Seite ist der Aufbau einer Kultur des Friedens, zu der für den Internationalen Bereich auch und die Zivile Konfliktbearbeitung gehört.

Spielt aber nicht gerade auch die Medienberichterstattung eine wichtige Rolle bei der Art und Weise, ob und wie wir Krisen und Kriege wahrnehmen?

Medienberichterstattung ist eine entscheidende Komponente bei der öffentlichen Diskussion um Krieg und Frieden. Afrika wird z.B. in Bezug auf Medienberichterstattung als der „vergessene Kontinent“ bezeichnet, weil es in den Medien praktisch nicht existent ist.

Kriegsberichterstattung hat immer mit

Zensur zu tun. Der viel zitierte Satz eines amerikanischen Senators bringt es auf dem Punkt: „Das erste Opfer des Krieges ist die Wahrheit“.

Der Propaganda und der gezielten Desinformation der Kriegsparteien zu entgehen ist äußerst schwierig. Dies trifft besonders auch auf Afghanistan zu. Hinzu kommt, dass die gezeigten Bilder von startenden Flugzeugen oder per Laser ins Ziel gelenkten Raketen,

häufig eher an Computerspiele erinnern als an Kriegsgeschehen, weil sie Entscheidendes ausblenden: die Opfer. Stattdessen wird immer wieder mit einer für viele faszinierenden Waffenästhetik operiert.

Opferbilder werden dann gezeigt, wenn der Gegner eines Kriegsverbrechens beschuldigt wird.

Hinzu kommt, dass im digitalen Zeitalter der Computeranimation nicht mehr zu unterscheiden ist, ob die gezeigten Aufnahmen „real“ oder eben im Computer erzeugt sind.

Friedensforscher haben deshalb Anhaltspunkte für einen Friedensjournalismus formuliert. Darin wird auch verdeutlicht, dass Fernsehen und Presse eine zentrale Rolle bei Konfliktlösungsversuchen spielen und friedliche Lösungen fördern können.

Gerade von friedlichen Lösungsversuchen, von zivilen Alternativen hört man ja eher wenig. Gibt es sie überhaupt?

Es gibt sie, sie sind ernst zu nehmen und sie werden ohne großes öffentliches Aufsehen zu erregen an vielen Brennpunkten und Krisengebieten eingesetzt.

Es ist ja auch dringend notwendig aus den immer wieder stattfindenden Gewalteskalationen zu lernen, dass Machtausinandersetzungen und Gewaltanwendung offensichtlich keine geeigneten Mittel sind Konflikte so auszutragen, dass keine neuen Ungerechtigkeiten entstehen und keine neue Gewalt produziert wird.

Alternativen sind vor allem im präventiven Bereich zu suchen. Es muss sich dabei die Erkenntnis durchsetzen, dass Vorsorge humaner, billiger und klüger ist, als Nachsorge, wie der Friedensforscher Volker Matthies in seinen Analysen immer wieder betont.

Die Modelle ziviler Konfliktbearbeitung basieren auf der Überzeugung, dass



Konflikte ein integraler Bestandteil menschlichen Handelns sind und folglich einen wichtigen Indikator für Probleme und zugleich Motor für sozialen Wandel darstellen. Nicht Konflikte sind problematisch, sondern deren gewaltsame Austragung.

Deshalb ist es nicht das Ziel Konflikte abzuschaffen oder für immer lösen zu wollen, dies wird nur in den seltensten Fällen, wenn überhaupt, möglich sein, sondern die Konfliktkonstellationen so zu verändern, dass sich Konflikte bearbeiten lassen. Johan Galtung nennt dies „Konflikttransformation“. Ein Konflikt und seine Wahrnehmung wird durch vielfältige Maßnahmen so verändert, dass er nicht mehr automatisch zu einer Gewalteskalation führt, sondern in eine neue Konfliktformation mündet, die eine Konfliktbewältigung eher ermöglicht, als die alte Formation. – So der gedankliche Hintergrund, vor dem eine Vielzahl von Ansätzen und Methoden entwickelt wurden, die von speziell geschulten Teams in vielen Brennpunkten weltweit praktiziert werden.

Um einer Konflikteskalation vorzubeugen werden z.B. Frühwarnsysteme etabliert. Fact-Finding und Monitoring sind Methoden, die auf eine genaue Situationserfassung vor Ort abzielen. Ansätze des Empowerments stärken unterlegene Konfliktparteien usw.

Stille Diplomatie, „Gute Dienste“, spezielle Verhandlungsformen aber auch Mediation oder Schiedsgerichtsbarkeit sind spezifische Methoden für die Phase einer drohenden oder tatsächlichen Eskalation bei der Verhandlung und Vermittlung gefragt sind. Bei der Konfliktnachsorge oder Friedenskonsolidierung stehen die Fragen des Weiterlebens, des Wiederaufbaus und der Versöhnung im Vordergrund.

Sie sehen bereits an diesen wenigen Stichworten wie komplex und vielfältig das Instrumentarium und die Herangehensweise ziviler Konfliktbearbeitung ist. Solches Handeln ist notwendiger Weise

langfristig und prozessorientiert angelegt. Es muss dringend weiterentwickelt und ausgebaut werden.

Welche Möglichkeiten hat Friedenspädagogik hier einzuwirken?

Es wäre vermessen die großen Probleme unserer Zeit, die globalen Herausforderungen mit Erziehung und Bildung lösen zu wollen. Wohl aber können und müssen diese ihren Beitrag zur Lösung leisten.

Es geht um Sensibilisierung für Unrecht und Gewalt und es geht um die Ermöglichung der Auseinandersetzung mit den Fragen der Bedingungen von Gewalt und den Bedingungen des Friedens. Es geht um die Erkenntnis, dass Gewalt und Gewaltandrohung oft als Mittel für mangelnde Kommunikation zur Anwendung kommt. Dabei ist nicht Indoktrination, Besserwisserie oder Rechthaberei angesagt sondern Dialog, Herausforderung und Kontroverse. Die Fähigkeit zur Empathie und zum Perspektivenwechsel sind dabei genauso wichtig wie Kenntnisse über Konfliktverläufe und konstruktive Handlungsmöglichkeiten in Konflikten. Und letztlich geht es natürlich auch um politisches Engagement und dieses ist bei deutschen Jugendlichen nicht besonders stark ausgeprägt.

Eine vergleichende internationale Untersuchung, die 2001 veröffentlicht wurde kommt zu dem Ergebnis, dass im internationalen Vergleich sich bei deutschen Jugendlichen durchschnittlich eine geringere politische Beteiligungs- und Mitbestimmungsbereitschaft sowie ein geringeres sozialpolitisches Engagement feststellen lassen als in vielen anderen Ländern.

Hier muss man dringend der Frage nach den Gründen nachgehen.

Die Schulen können im Rahmen ihres aktuellen Unterrichts wesentliche politi-

sche Fragen aufgreifen. Bei Ereignissen wie dem 11. September geschieht und geschah dies ja auch. Was müsste geschehen, dass auch medial weniger hoch gehängte internationale Geschehnisse auch von den Lehrerinnen und Lehrern und den Schülerinnen und Schülern thematisiert werden?

Wir leben ja in einer ungemein spannenden Zeit mit rasanten Veränderungen und Umwälzungen. Diese zu verfolgen, mitzuerleben und vielleicht sogar mit zu gestalten hat zunächst zur Voraussetzung, dass Interesse und Neugierde an der Um- und Mitwelt vorhanden ist und diese auch als durchschaubar und begreifbar erlebt wird. Die Auseinandersetzung mit dem aktuellen gesellschaftlichen und politischen Geschehen halte ich deshalb – in verschiedenen Altersstufen sicherlich mit unterschiedlicher Intensität und Vorgehensweise – für Friedenserziehung unabdingbar. Dabei sollte man sich nicht so sehr an den täglichen Negativschlagzeilen: Krisen, Kriege und Katastrophen entlanghangeln, sondern eher an Schlüsselereignissen und deren Einordnung. Enorm wichtig sind dabei auch „best-practice-Beispiele“ die gelungene Aktionen zeigen.

Bewusst gestaltete Schulpartnerschaften mit Schulen aus Ländern des Südens, die Einbindung der Schule in internationale Schulnetzwerke aber auch Austauschschülerinnen und -schüler können hier wesentlich dazu beitragen den Blick zu öffnen und die Dimension der globalen Einbindung und Verantwortung zu thematisieren.

(...)

Auszug aus: Interview von Antje Dörr mit Günther Gugel in: bildung & wissenschaft, Januar 2003, S. 8 – 11.

WWW. friedenspaedagogik.de

In den letzten Monaten wurden umfangreiche neue Bereiche in das Internet-Angebot des Instituts aufgenommen. Unter der Rubrik „Kriegsgeschehen verstehen“ werden Materialien angeboten, die verschiedene Aspekte von Krieg aufgreifen und anhand von verallgemeinerbaren Kriterien, Erfahrungen usw. verstehbar und durchschaubar machen. (http://www.global-lernen.de/themen/krieg_verst/in_krieg_ver.htm)

Die Materialien sind bewusst knapp gehalten, um eine schnelle Orientierung zu ermöglichen. In Form von Analysearten, Schaubildern, Übersichten, kurzen Texte usw. können sie in Schule und Unterricht aber auch in der Jugend- und Erwachsenenbildung eingesetzt werden.

Medien und Krieg: Medienberichterstattung, Kriegsrethorik, Bilder vom Krieg, Feindbilder.

Krieg: Völkerrecht und Krieg, Gerechter Krieg, Konflikteskalation, Kriegsfolgen. Kriege überwinden: Konfliktanalyse, Zivile Konfliktbearbeitung.

Webquests

Webquest sind internet-basierte Lern-Arrangements, die die Ressourcen des Internets für Lernprozesse gezielt nutzen. Dabei geht es um aktives Erforschen, Aufarbeiten und produktorientiertes Gestalten. Aufgenommen wurden Webquest zum Thema „Zivilcourage“ (http://www.global-lernen.de/service/unter/webquests/in_webq.htm)

Die Rubriken werden laufend ergänzt und erweitert.

Neu aufgenommen wurde auch der Themenbereich „Kriegsangst bei Kindern“. Er weist darauf hin, dass Kriegsgeschehen und die damit verbundene Berichterstattung Kinder (und Erwachsenen) auch Angst machen. Detailliert werden Möglichkeiten des Umgangs mit Kriegsangst aufgezeigt.

http://www.global-lernen.de/themen/k_angst/in_k_angst.htm

Der inzwischen vergriffene Band von Christian Hörburger „Krieg im Fernsehen“ wird nun komplett als PDF-Version auf unserem Server zum Download angeboten.

http://www.global-lernen.de/themen/medien/in_kif.htm

Das von Ria Proske erstellte kommentierte Verzeichnis „Kinder- und Jugendbücher zu Krieg und Frieden“ wurde aktualisiert und ist nun in der Ausgabe 2003 verfügbar.

http://www.global-lernen.de/service/literatur/kilitera/in_ki.htm

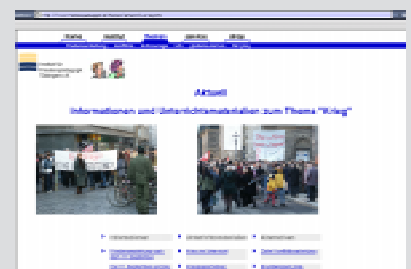
Übrigens werden die „Themenblätter im Unterricht“ zum Bereich „Mobbing“ und „Zivilcourage“ als PDF-Datei pro Woche zwischen 200 und 400 Mal abgerufen.

<http://www.global-lernen.de/service/unter/zivilc.pdf>

http://www.global-lernen.de/service/unter/mobbing_sw.pdf

Die Themenbereiche

- Fair Play
- Frieden, Friedenserziehung
- Friedensbewegung
- Gewalt gegen Kinder
- „Gewalt überwinden“ - Programm des Ökumenischen Rates der Kirchen
- Global Handeln
- Globales Lernen
- Irak-Konflikt
- Konstruktive Konfliktbearbeitung
- Krieg
- Kriegsgeschehen verstehen
- Kriegsangst bei Kindern
- Kriegs- und Gewaltspielzeug
- Kriegsdienstverweigerung
- Krieg in Jugoslawien
- Kriegsfolgen
- Kriegsrhetorik
- Kultur des Friedens
- Lernen mit Neuen Medien
- Methoden in der politischen Bildungsarbeit
- Medien – Gewalt in Medien
- Medien und Krieg
- Nuklearwaffen und ihre Probleme
- Stereotypen, Vorurteile, Feindbilder
- Terroranschläge gegen die USA
- Zivilcourage
- Zivile Konfliktbearbeitung



Neuaufgabe!



Günther Gugel

Wir werden nicht weichen

Erfahrungen mit Gewaltfreiheit.
Eine praxisorientierte Einführung.
3. Auflage 2003

243 Seiten, 20,8 x 13,5 cm, bro-
schiert, zahlreiche kopierfähige Ar-
beitsblätter

14,- Euro, ISBN 3-922833-97-7

Dieses Buch bietet vielfältige Einbli-
cke in bekannte und weniger bekannte
gewaltfreie Aktionen. Es geht dabei
nicht um die „Erfolgsstory“ gewaltfrei-
en Handelns, vielmehr werden die
Voraussetzungen, die Kontroversen
und Probleme diskutiert, die mit die-
sem Konzept verbunden sind. Als pra-
xisorientierte Einführung in gewaltfrei-
es Denken und Handeln bietet das
Buch einen Zugang zu den Ideen
wichtiger Persönlichkeiten, zu grund-
sätzlichen Fragestellungen und zu ei-
ner Fülle von Aktionen.

„Sollte in die Bibliothek jedes friedlie-
benden und aufgeklärten Demokraten
aufgenommen werden.“

Das Parlament

„Wissenschaftlich fundiert, verständ-
lich geschrieben und breit einsetzbar.“
EKZ- Informationsdienst

Neuerscheinung!



Uli Jäger

Globalisierung. Ängste und Kritik.

Themenblätter für den Unterricht 28/
2003. Bundeszentrale für politische
Bildung, Bonn 2003.

Kostenloser Bezug:

Franzis' print & media

Postfach 150740

80045 München

Fax: 089/5117292

E-Mail:

infoservice@franzis-online.de

Internet:

Im Internet sind folgende vom Institut
für Friedenspädagogik erstellte The-
menblätter für den Unterricht als pdf-
Dateien abrufbar:

- Zivilcourage
- Mobbing
- Krieg und Frieden
- Globalisierung

www.friedenspaedagogik.de

dort unter „Service“, „Unterricht kon-
kret“.

Jetzt lieferbar!



Dieter Senghaas:

Frieden hören!

Annäherungen an den Frieden über
klassische Musik.

Tübingen 2003, CD-ROM für Win und
Mac, 15,00 Euro

In dieser CD-ROM werden in bislang
einmaliger Art und Weise wichtige
Aspekte des Themenkreises „Krieg
und Frieden“ durch Beispiele aus der
klassischen Musik „hörbar“ gemacht.
Die 38 Hörbeispiele mit einer Gesamt-
spieldauer von rund drei Stunden wur-
den aus Werken verschiedener Kom-
ponisten der Vergangenheit und der
Gegenwart ausgewählt. Zu jedem Hör-
beispiel wird ein erläuternder Kom-
mentar des Bremer Friedensforschers
Prof. Dr. Dieter Senghaas angeboten,
der die Hörbeispiele auch ausgewählt
und systematisiert hat. Die CD-ROM
enthält darüber hinaus ausdrückbare
Biographien zu allen Komponisten und
Hintergrundmaterialien zu den Hörbei-
spielen.

Aus dem Inhalt (Auswahl):

Opening: Erkki-Sven Tüür, Georg
Friedrich Händel

Friedensphantasien: Georg Muffat,
György Ligeti, Wolfgang Amadeus Mo-
zart, Anton Bruckner

Kriegsdarstellungen: Ludwig van Beetho-
ven, Gustav Holst, Georg Crumb,
Anton Webern, Arthur Honegger
Liebes-Krieg und Liebestragödien:
Biagio Marini, Peter Tschaikowsky,
Franz Liszt

Friedensfürbitten: Orlando di Lasso,
Felix Mendelssohn Bartholdy, Heinz
Hollinger, Ludwig van Beethoven

Neuerscheinung!



Uli Jäger / Ursula Hildebrand /
Christoph Lang

Basic Needs. Eine faire Chance für alle

Hrsg. von der Aktion „Brot für die Welt“
und dem Institut für Friedenspädagogik
Tübingen e.V.

Stuttgart 2003, CD-ROM für Win und Mac
5,00 Euro

„Was sind eigentlich meine Grundbedürfnisse, was ist mir lieb und teuer?“ Diese Frage geht alle an und jeder Mensch hat andere Antworten. Immaterielle Grundbedürfnisse sind dabei genauso wichtig wie materielle, die für das physische Überleben notwendig sind. Wirklicher Reichtum ist mehr als die Anhäufung materieller Güter. Die Menschen brauchen eine faire Chance, ihr Leben nach ihren eigenen Vorstellungen gestalten zu können.

Die CD-ROM bietet unterschiedliche, multimedial aufbereitete Zugänge zu diesen zentralen Themenbereichen an, die besonders auch Jugendliche ansprechen. Außerdem enthält die CD-ROM einen spannenden Einblick in viele Projekte und Kampagnen von „Brot für die Welt“ und gibt zahlreiche Anregungen für den Einsatz in Unterricht und Bildungsarbeit.

Aus dem Inhalt:

„Meine Meinung“: Jugendliche aus Sri Lanka, Indien, Kuba, Tansania und Deutschland berichten über ihre „basic needs“.

„Brot zum Leben - Eine faire Chance für alle“. Projekte aus der Arbeit von „Brot für die Welt“ zu den Themen: Ernährung, Gesundheit, Bildung, Heimat, Arbeit, Gemeinschaft, Menschenrechte.

„Grundbedürfnisse“. Fakten, Meinungen, Trends: Definitionen und Kontroversen; Grundbedürfnisse weltweit.

Rezension der CD-ROM Max!

Verhalten in Konfliktsituationen
CD-ROM für Win und Mac,
Tübingen 2002.

Preis: 15 Euro

Diese CD-ROM wurde als didaktisches Mittel zur Gewaltprävention an allgemein- und berufsbildenden Schulen erstellt. Szenenfolgen aus diesem Umfeld stellen Gewalt-, Konflikt- und Problemsituationen nach und thematisieren mögliche Handlungsalternativen. Die User werden vor Entscheidungssituationen gestellt, in denen sie sich auf eine Handlungsmöglichkeit festlegen müssen. Durch dieses didaktische Arrangement werden Handlungsoptionen verdeutlicht und ihre Bedingungen und Folgen durchschaubar. Die dargestellten Aspekte decken ein weites Spektrum an Themen ab: Wahrnehmung und Interpretation nicht eindeutiger Situationen, die Rolle von Cliquen und Autoritätspersonen, Kriterien zur Bewertung von Verhaltensweisen, Umgang mit problematischen Verhaltensmustern sowie Möglichkeiten und Struktur von Konfliktgesprächen. Damit ist die CD-ROM vielfältig anwendbar und bietet eine hervorragende Grundlage für den Themenbereich „Soziales Lernen“. Neben den inszenierten Videoclips präsentieren die Autoren auch eine Reihe von Hintergrundinformationen und didaktischen Materialien, die in verschiedenen Unterrichtszusammenhängen eingesetzt werden können. Hier sind verschiedene Einsatzmöglichkeiten denkbar: Anspielen der Szenarien und Entwicklung eigener Handlungsoptionen, Einsatz der Einzelszenen, Szenenfolgen oder des gesamten Szenarios im Rahmen von Aus- und Fortbildung durch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Analyse der Szenenfolgen und Erarbeitung adäquater Verhaltensmuster. Für selbstständige Schülerarbeit ist die CD-ROM allerdings weniger geeignet.



Erst durch Einbindung in Gruppenarbeit unter Anleitung wird die Arbeit mit ihr sinnvoll. Angenehm ist die Tatsache, dass zur Nutzung der CD-ROM keine Installation auf der Festplatte notwendig ist, sondern die Präsentation direkt von der CD aus gestartet werden kann.

Zielsetzung

Mit Hilfe der CD-ROM systematisch Handlungsmöglichkeiten für Gewalt-, Konflikt- und Problemsituationen erarbeiten und erproben.

Inhaltliche Qualität

Verschiedene Spielszenen stellen den User vor Entscheidungen und zeigen die jeweiligen Konsequenzen. Gute Aufarbeitung der verschiedenen Aspekte dieser Thematik.

Methodische Qualität

Die Kombination von Wissensvermittlung und Spielszenen, Musik und Ton nutzt den Vorteil von Multimedia. Allerdings erschließt sich die Navigation erst auf den zweiten Blick.

Ästhetische Qualität

Gute, ansprechende Gestaltung

Bewertung

Sehr zu empfehlen

Manuela Heinrich, in: Heidi Consentius / Gerhard de Haan: Ökologie und Lernen. Die besten Materialien im Überblick. Ausgabe 2003.

Fax-Bestellschein – Fax: 07071/9205111

Hiermit bestelle ich gegen Rechnung

- ___ Ex. CD-ROM „Frieden hören“ 15,00 Euro _____
- ___ Ex. CD-ROM „basic needs“ 5,00 Euro _____
- ___ Ex. CD-ROM „Max! Verhalten in Konfliktsituationen“ 15,00 Euro _____
- ___ Ex. CD-ROM „Konflikte XXL / XXL_Global“ 10,00 Euro _____
- ___ Ex. „GewaltAuswegeSehen“ (mit CD-ROM) 25,00 Euro _____
- Ex. „Politische Bildungsarbeit praktisch“ 19,00 Euro _____
- ___ Ex. Bilderbox „Streitkultur“ 24,00 Euro _____
- ___ Ex. Bilderbox „Konfliktgeschichten“ 18,00 Euro _____
- ___ Ex. Bilderbox „Friedensstrategien“ 24,00 Euro _____
- ___ Ex. CD-ROM „Global Lernen. Update 2001“ 5,00 Euro _____
- ___ Ex. Wir werden nicht weichen (Auflage 2003) 14,00 Euro _____

Gesamt Euro _____

Die Lieferung erfolgt gegen Rechnung. Zu den angegebenen Preisen werden anteilige Versandkosten berechnet. Mitglieder erhalten 20 % Rabatt auf den Rechnungsbetrag.

Name: Mitglied: ja nein

Anschrift

Datum Unterschrift

Werden Sie Mitglied

Unterstützen Sie die Arbeit des Instituts für Friedenspädagogik Tübingen e.V. durch Ihre Mitgliedschaft.

▲ Konstruktive Konfliktbearbeitung zu fördern ist eine der zentralen Aufgaben des Instituts. Hierzu werden Materialien erstellt, Seminare und Fortbildungsveranstaltungen angeboten sowie Projekte initiiert und begleitet.

▲ Friedenspädagogik ist eine der großen Aufgaben unserer Zeit.

▲ Mit Ihrem Mitgliedsbeitrag oder Ihrer Spende ermöglichen Sie die Arbeit des Instituts für Friedenspädagogik.

Aufnahmeantrag

Hiermit beantrage ich die Mitgliedschaft im Institut für Friedenspädagogik Tübingen e.V. (Der Mitgliedsbeitrag beträgt z.Z. jährlich 31,- Euro.)

Name: _____

Straße _____

PLZ, Ort _____

Telefon: _____ E-Mail: _____

Beruf _____

Datum _____ Unterschrift _____

Veranstaltungen im Georg-Zundel-Haus – Impressionen

